



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 7 (1937)**

426 (14.9.1937) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-282588](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-282588)



# Altpräsident Masaryk gestorben

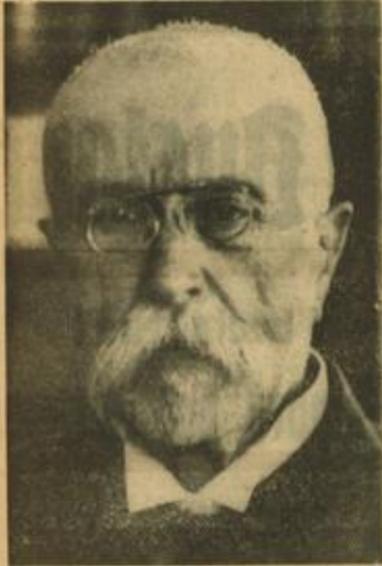
## im Alter von 87 Jahren / Die Tschechoslowakei trauert

(Drahtmeldung unseres Prager Korrespondenten)

Prag, 14. Sept.

Der Ehrenpräsident der tschechoslowakischen Republik, Thomas Masaryk, ist am Dienstagmorgen um 3.30 Uhr im Alter von 87 Jahren gestorben.

Thomas Masaryk wurde am 7. März 1850 in Höding in Mähren geboren. Nach Besuch einer deutschen Realschule wurde er Schulgehilfe in Ödöningen. Nach vorübergehender Tätigkeit als Schmiedelehrling in Wien ging er auf das



Altpräsident Masaryk

deutsche Gymnasium in Brünn, um dann später in Wien sein Studium fortzusetzen. 1876 promovierte er in Wien zum Doktor der Philosophie. Nach einigen Jahren Aufenthalt im Auslande habilitierte er sich 1879 als Dozent für Philosophie in Wien und wurde 1882 zum außerordentlichen Professor nach Prag berufen. In diesen Jahren begann er sich mit der Politik zu beschäftigen und gründete die Realistenpartei, die ihn 1891 in den österreichischen Reichsrat und 1892 in den Landtag wählte. Im Jahre 1900 rief er die Tschechische Volkspartei ins Leben. Bei Beginn des Weltkrieges trat er in offene Opposition gegen die österreichisch-ungarische Monarchie und begab sich bereits zu Beginn des Krieges in das Lager der Gegner der Mittelmächte. Nach dem Zusammenbruch der Donaumonarchie wurde Masaryk am 14. November 1918 zum ersten Präsidenten der jungen tschechoslowakischen Republik gewählt. Dieses Amt legte er am 14. Dezember 1935 aus gesundheitlichen Gründen nieder.

Ueber die letzten Augenblicke des tschechoslowakischen Altpräsidenten Masaryk wurde in Vana ein ärztlicher Bericht ausgegeben. Dienstag nacht um 1 Uhr begann die Herzstätigkeit unaufhaltsam zu sinken, der Atem wurde lang-

samer und schwerer. Der Kranke war die ganze Zeit hindurch vollständig ruhig. Die Herzstätigkeit legte um 3.29 Uhr dann ganz aus.

Nach dem Ableben Masaryks sprach Staatspräsident Dr. Beneš den Mitgliedern der Familie sein Beileid aus. Während Beneš auf dem Schlosse verblieb, begab sich der Ministerpräsident Dr. Šedláček sofort nach Prag.

Auf dem Schlosse wurde die Staatsflagge auf Halbmast gesetzt und auf den beiden Seitentürmen wurden Trauerfahnen gehißt. Im gesamten Staatsgebiet wurden auf behördliche Anordnung auf allen öffentlichen Gebäuden die Staatsfahnen auf Halbmast gesetzt.

# Emigranten und Bombenanschläge

## Interessante Zeugenaussagen zum Pariser Attentat

(Drahtbericht unseres Pariser Vertreters)

Paris, 14. September.

Der „Paris Sol“ macht Mitteilungen über die Aussagen eines Zeugen, der sich am Montag in der Angelegenheit der Bombenanschläge auf die beiden Industriellen-Gebäude gemeldet hat. Dieser Zeuge, ein etwa 50-jähriger in Frankreich naturalisierter Ausländer, gibt an, in Verbindung mit einer Gruppe von Ausländern gekommen zu sein, die in Frankreich terroristische Akte vorbereiten hätten. Schon am vergangenen Montag habe er den französischen Nachrichtendienst davon in Kenntnis gesetzt, daß diese Gruppe am Samstagabend eine „Warnung“ loslassen wollte. Er habe jedoch nicht gewußt, um was für eine Warnung es sich dabei handelte.

Die rechtsgerichtete „Liberté“ schreibt am Montagabend, daß die Attentate durch ihre Methode auf den Terrorismus der Anarchisten bzw. der von den Sowjetrussen in Frankreich gegründeten Kampfgruppen hindeuten. Frankreich sei die Zuflucht der politischen Flüchtlinge aus der ganzen Welt geworden. Spanische Vorkriegs- und Dynamitros, italienische Terroristen, die sich nach Frankreich geflüchtet hätten, hätten dort

# Reges Liebeswerben um Italien

## Es möge doch bei den Mittelmeersreifen teilnehmen

(Drahtbericht unseres Londoner Vertreters)

London, 14. September.

Im Zusammenhang mit dem bevorstehenden Beginn der Mittelmeersreifen entsprechend den Rönner Abmachungen beschäftigt sich am Dienstag der Londoner „Daily Telegraph“ mit der Haltung Italiens gegenüber der Kontrolle. Das Blatt läßt dabei wiederum durchblicken, daß man sowohl in englischen, als auch in französischen Kreisen größten Wert darauf legt, daß Italien die Ueberwachung der ihm zugeteilten Zone annimmt. „Solch ein Beschluß“, schreibt das Blatt, „würde in England und in Frankreich lebhaft begrüßt werden“. Dabei weist das Blatt darauf hin, daß ein italienischer An-

spruch auf völlige Gleichberechtigung bei der Kontrolle von London und Paris sofort angenommen werden würde. Niemand habe man überhaupt dieses Recht Italien abgesprochen. — Mit dem Beginn einer gemeinsamen Aktion im Mittelmeer, schließt das Blatt, werde gleichzeitig ein neuer Weg zur Beseitigung aller Gefahren erschlossen, die heute die Welt bedrohen.

# Bravo Neville Chamberlain!

Auf seine Initiative wurden die Sowjets ausgebaut

(Von unserem Londoner Vertreter)

London, 14. Sept.

Die Nachricht, daß geplant sei, die Sowjetunion in den Kontrollplan einzufügen, also den Brandstifter zum Feuerwehrmann zu machen, hatte in weiten Kreisen der englischen Öffentlichkeit zunächst starke, durchaus verständliche Befürchtungen ausgelöst. Auf die persönliche Initiative Chamberlains soll es zurückzuführen sein, daß dieser Entschluß vermieden wurde. Mit großer Befriedigung wird von der englischen Presse darüber zur Kenntnis genommen, daß die Sowjetrussen keine Kontrollzone erhalten werden.

# In Kürze

Die 450 Jungvolksführer, die am Sonntag die große Parade der 26.000 Kwantungardisten vor Mussolini eröffneten, wohnen am Montag als Gäste der Opera Nazionale Balilla deren Vorführungen vor dem Duce im Forum Mussolini bei. Beim Erscheinen des Duce spielte der Musikzug der SS die deutsche und die italienische Nationalhymne, worauf Mussolini auf den Leiter der Italiensfahrt, Gesellschaftsführer Langgasse, zuschritt und sich in herzlichster Weise mit ihm unterhielt, sowie noch einmal sein besonderes Lob über die stramme Haltung der Jungvolksführer bei der Parade aussprach.

Am Montag fand das Rürnberger Volksfest „Kraft durch Freude“ seinen Abschluß. Der Reichsorganisationsleiter der NS DDP und Reichsleiter der DDP, Dr. Ley, der mit seinen Gästen, so oft es seine Zeit erlaubte, mitten unter den fröhlichen Besuchern der Stadt saß, stieg am letzten Abend seinen Besuch ab.

Prinz Chichibu traf Montagabend aus Rürnberg kommend mit seiner Begleitung im Hamburger Flughafen ein, wo er von einem Vertreter des Reichshauptkassiers und mehreren deutschen und japanischen Persönlichkeiten begrüßt wurde. Heute früh ist Prinz Chichibu nach Bremerhaven weitergereist.

Der polnische Staatspräsident ist leicht an Grippe erkrankt, weshalb eine Reihe von Empfängen abgesetzt werden mußte. Bereits in den nächsten Tagen werde der Staatspräsident seine normale Tätigkeit wieder aufnehmen können.

einen Graben, der das Wasser eines nahen Flusses auf ihre Felder leitet, und die Ernte sichert.

Schlicht ist diese Geschichte von Arbeit und Kameradschaft erzählt. King Bibor läßt immer die Tat für sich sprechen. Hervorragend besetzt sind die Rollen. Tom Keene, Addison Richards, John T. Qualen, Karen Morley und Barbara Pepper spielen die Hauptrollen. Dr. C. J. Brinkmann.

# Der Maler Carl Spitz gestorben

In Freiburg starb im Alter von nahezu 84 Jahren der Maler Carl Spitz, einer der besten alemannischen Maler. Er war der letzte aus dem Kreise, dem unter anderem Hans Thoma, Karl GUTH, Max und Viktor Roman, Hermann Daur angehört hatten. Schwarzwald und Bodensee sowie die mächtige Pracht der Alpenlandschaft waren bevorzugte Motive des Verstorbenen, zu denen er immer wieder zurückkehrte. Viele Jahre blieb Carl Spitz unbeachtet. Erst im Dritten Reich wurde vor vier Jahren der damals 80-jährige Künstler durch eine kleine Ausstellung im Kunsttempelchen an der Friedrichstraße in Freiburg geehrt. Der künstlerische Nachlaß Carl Spitz wird nunmehr der weiteren Öffentlichkeit im Städtischen Museum Freiburg zugänglich gemacht werden.

Gründungs- und Vizepräsident in Düsseldorf. Auf Einladung von Generalintendant Prof. Dr. Krauß werden im Laufe der Spielzeit Gustaf Gründgens und Wlodek Wlodek im Düsseldorfener Schauspielhaus gastieren. Düsseldorf ist bekanntlich die Heimatstadt von Gründgens.

Gute Unterhaltungsmusik wird gesucht. Der Wettbewerb des 100-Jahrfeier zur Förderung der guten deutschen Unterhaltungsmusik veranstaltet, wird nunmehr auch im Jahre 1938 weitergeführt, wobei man die Grundlage vorbereiten will. Allen begabten jungen Komponisten ist Gelegenheit gegeben, ihren Arbeiten Gehör zu verschaffen.

# 17-jähriger ermordet eine Greisin

## weil sie ihm kein Geld für Zigaretten schenkte

Stuttgart, 14. Sept. (HB-Funt.)

In Dormettingen, Kreis Rottweil, wurde am Montagnachmittag die 67 Jahre alte Bäuerin Elisabeth Franziska Berner in der Küche ihres Häuschens, das sie allein bewohnte, ermordet aufgefunden. Nach dem Tatbestand mußte Raubmord vorliegen.

Die Kriminalpolizei nahm noch im Laufe der Nacht den 17 Jahre alten Joseph Berner aus Dormettingen fest, der nach anfänglichem Leugnen auch die Bluttat eingestand. Er habe

die alte Frau am Sonntagabend aufgesucht, um Geld für Zigaretten von ihr zu verlangen. Als sie sich weigerte und Anstalten machte, einen Nachbarn herbeizurufen — so sagte der Mörder weiter aus — habe er sie gewürgt und ihr den Mund zugehalten, um sie am Schreien zu hindern. Schließlich habe er mit einem Latienstück, einem Stock und zwei Milchschläuchen, die in Trümmern gingen, so lange auf sie eingeschlagen, bis die Greisin sich nicht mehr rührte. Er habe dann nach Geld gesucht, es in seiner Aufregung aber nicht gefunden.

# „Die Flucht ins Geständnis“

Hans Schwarz-Komödie im Leipziger Alten Theater uraufgeführt

In Anwesenheit des Dichters wurde in Leipzig am Alten Theater die Komödie von Hans Schwarz „Die Flucht ins Geständnis“ uraufgeführt. Der Titel der leichten, amüsanten Komödie, die einen anständigen Erfolg für Wildschke und Shawische Vorarbeiten der Dachtündermende bietet, spielt in Kanada zu Anfang des vorigen Jahrhunderts teils im Hause des regierenden und in der Liebe großzügigen Gouverneurs, teils auf dem Lande — den Besitzungen der Marina Wilkens, einer „Waise mit Gutbesitz“. Der Gouverneur will nach einiger Ueberzeugung sein bisheriges Leben nicht mehr fortführen und beschließt, sich zu verheiraten. Und zwar mit Marina Wilkens. Er schickt seinen Minister als Brautwerber ab. Beim Gouverneur steht Octavio in Diensten als Diener. Octavio heißt in Wirklichkeit Marina und ist die Tochter des Felix Legrand, eines Dieners bei Marina Wilkens. Nun bekennt eine hellere Fülle von Verwicklungen. Der Minister verliebt sich auf den ersten Blick in Marina Wilkens, vergißt seine Brautwerbung und geht als Verlobter davon. Er berichtet seinem Gouverneur, daß Frä. Wilkens „Proving“ sei und rät ihm von der Heirat ab und treibt es schließlich mit güter Dille des Gouverneurs so weit, daß dieser ihn überredet und bestimmt Frä. Wilkens zu heiraten. Die Fülle der Verwicklungen wird beträchtlich vermehrt als Tante Beh, ein gutes und energisches Familienmitglied, auftritt und sich um die Moral ihrer Nichte bekümmert. Sie findet alles in Ordnung, weil sie den Minister als honorarigen Mann erkennt. Marina bittet sich aus, mit ihrem Verlobten in die Hauptstadt zu fahren, er schlägt ihr diese Bitte ab, weil er eine Begegnung mit dem Gouverneur ungern sieht. Es kommt zur vorübergehenden Trennung der Verlobten. Marina Wilkens fährt zum Gouverneur und besucht ihn. Die Verhänglich-

keit der Stunde ist groß, aber es bleibt alles so leicht und leichte Komödie wie der Dichter es will. Der Minister bekommt seine Marina Wilkens und der Gouverneur erhält zur Frau seinen Octavio alias Marina Legrand (die leider nicht begründet vom Autor eingeführt ist). So kommt alles zu einem schönen komödienhaften Schluß mit der „Flucht ins Geständnis“, das Geständnis aber ist die Liebe.

Wer mehrere Leipziger Uraufführungen sah, der wird mit Freude feststellen können, daß hier ein beachtliches Theater gespielt wird. Unter Robert Richards flüssiger Spielleitung zeichneten sich besonders Alfred Schlageter als Gouverneur, der für Leipzig neue Georg Hedding als Minister aus. Bei den Damen holten sich Angehörig Wetzlau, die die Rollen der Octavio mit viel Charme spielte und Marina Otto als Tante Beh Applaus auf offener Szene. Die schwierige Rolle der Marina Wilkens gab Eva Eras, ebenfalls neu in Leipzig, die sich damit die Herzen der Zuschauer erspielte. Manche Töne erinnern an (man gehe den Vergleich) die Straub. In weiteren Rollen befähigten und die Leipziger Schauspieler, daß ihr Ensemble „reht“. So fanden sich alle Faktoren zu einer freundlichen Aufnahme durch das Publikum zusammen und es rief am Schluß mit den Darstellern den Dichter Hans Schwarz mehrfach heraus. Wir wollen uns freuen, daß Hans Schwarz mit diesem Werke zu Worte kam nach langer Pause des Schweigens und hoffen, daß der Erfolg ihm Mut gibt zu größeren dichterischen Versuchen, die in der Richtung des „Rebels von England“ liegen. Seine „Flucht ins Geständnis“ aber wird dazu beitragen, unsere Spielpläne um das so oft geforderte Unterhaltungsstück um eines bereichert zu haben, das man sich ohne Verärgerung gern anschaut.

Helmut Grothe.

# Neuer Film in Mannheim

PALAST: „Der letzte Alarm“

Der Film wird, wenn er künstlerisch nicht mehr interessanter sollte, doch bleibendes Interesse als Zeitdokument haben. King Bibor, dessen Filme „Die große Parade“, „The Champ“ usw. bereits größtes Aufsehen erregten, stellt hier das soziale Problem seiner Zeit, die Arbeitslosigkeit mit aller Offenheit in den Vordergrund. Aber er begnügt sich nicht damit, eine belanglose Episode herauszugreifen und konventionell rührend zu lösen, er spürt der Ursache des Übels nach. Er zeigt, wie eine Handvoll ganzer Kerle aus eigener Kraft und mit eigenen Händen mit der Not fertig wird. Die Wirtschaftskrise hat Hunderte Armen verkommen lassen, aber Tausende von Männern, die hier ihr Brot selbst bauen könnten, ziehen elend und hungernd durchs Land, und sie müssen sich hier und da ein wenig Arbeit und Lohn geradezu erbetteln. Auch John Sims hatte dieses Schicksal kennen gelernt. Da sammelt er auf einer verlassenem Farm solche Männer um sich, und er zeigt ihnen den Weg, der aus der Not auswärts führt. Wenn man ihnen keine Arbeit geben kann, so müssen sie sich selbst Arbeit schaffen. Unter schwersten Opfern, aber mit dem Willen zur eigenen Scholle machen sie sich ans Werk. Ganz von vorn fangen sie an, wie einst die mutigen Pioniere der Zivilisation bauen sie provisorische Hütten und bestellen das Feld. Ihr Vertrauen aber wird schwer geprüft. Noch kann eine großzügige Tat der Kameradschaft helfen. Einer ist unter ihnen, der in der Not zum Verbrecher wurde und auf dessen Erregung eine Belohnung ausgelegt ist. Wenn auch alle Männer sich weigern, dieses Geld zur Rettung zu nehmen, so findet er doch einen Weg, es ihnen zu beschaffen. Doch sein Opfer scheint umsonst, eine lurchebare Dürre droht alles zu vernichten. Selbst John Sims, den die Männer als ihren Führer wählten, verzweifelt. Im letzten Augenblick findet er den Ausweg. In einer gewaltigen Arbeitsleistung schaffen die Elender

# In

Stuttg  
in Südb  
lösen noch  
gangen. D  
badischen  
Mannh  
1304 Ber  
Heidel  
ruhe um 2  
Besonder  
zügiger  
ermöglicht  
und die  
allgemeine  
fache gefe  
nung von  
beitslosen  
ihre Zahl  
8600 zurü

# Das



Ein Ausse  
auf dem

# AL

Schwe  
findet in  
19. S  
um 14  
bei der  
sprache  
Saale de  
neben de  
Goldber  
sen an  
Grund-

Wforz  
tete die  
den Volk  
see bei  
Es wurde  
zuteil.  
In ganz  
heit und

# Ein

Schop  
zwischen  
Personen  
einem  
Straße  
Böschung  
herausge  
nahmen  
fort tot.  
laubtrei  
dabon.

# Aus

Witte  
Kenner  
schweren  
aller Vor  
Hier wur  
des Auto  
daß die  
lichen  
Belang  
Baum  
tötet we

# Gr

Bad  
werden  
den Wol  
wahrhei

lien  
hmen

berrechti-  
on und Paris  
de. Niemals  
Italien abge-  
nener gemein-  
cht das Blatt,  
zur Befestig-  
die heute die

erlain!

ie Sowjet  
rtreter)  
a, 14. Sept.  
die Sowjet-  
zusehen, also  
mann zu ma-  
er englischen  
durchaus ver-  
t. Auf die  
Chamber.  
in, daß dieser  
t großer Be-  
en Presse da-  
die Sowjet-  
ten werden.

er, die am  
25 000 Quanten  
en, wohnen  
era Rationale  
dem Duce im  
erscheinen des  
y die deutsche  
nne, worauf  
Kensfahrt. Ge-  
it und sich in  
L sowie noch  
die stramme  
der Parade

ger Volks-  
seinen Ab-  
leiter der NS  
Dr. Leh, der  
seine Zeit er-  
nen Besuchern  
achten Abend

tagabend aus  
begleitung im  
er von einem  
und mehreren  
Anlichkeiten be-  
rztlich

äsident ist  
h eine Reihe  
n muße. Be-  
e der Staats-  
t wieder auf-

eines nahen  
nd die Ernte

von Arbeit  
g Vidor läßt  
Herborragend  
e n e, Addison  
Karen Mor-  
e die Haupt-  
inkmann.

estorben

von nahezu  
h, einer der  
war der letzte  
nderem Hans  
ktor Roman,  
Schwarzwald  
e Pracht der  
e Motive des  
wieder zurück-  
dich unbeachtet.  
er vier Jahren  
rd eine kleine  
an der Fried-  
er künstlerische  
er der weiteren  
Aufstern Frei-

in Däffler-  
teralintendant  
se der Spiel-  
lls Virgil im  
eren. Däffler-  
t von Gründ-

usit wird  
das Spektari-  
adsfeier zur  
interhaltungs-  
ehr auch im  
ei man die  
llen begabten  
abgeht ge-  
fen.

# In Baden sind nur noch 18125 arbeitslos

Die Arbeitslosigkeit in Südwestdeutschland wieder zurückgegangen

Stuttgart, 14. Sept. Im Monat August ist in Südwestdeutschland die Zahl der Arbeitslosen nochmals um 2519 Personen zurückgegangen. Der Haupterfolg ist wiederum in den badischen Bezirken erzielt worden; im Bezirk Mannheim konnte die Arbeitslosenzahl um 1304 Personen gesenkt werden, im Bezirk Heidelberg um 427 und im Bezirk Karlsruhe um 264.

Besonders hervorzuheben ist, daß ein großzügiger Einsatz von Wehrmacht und Arbeitsdienst die gute Einbringung der Getreibeernte ermöglicht hat. Die günstige Beschäftigungslage und die Aufnahmefähigkeit der Wirtschaft im allgemeinen werden am besten durch die Tatsache gekennzeichnet, daß auch die Unterbringung von nicht mehr voll einsatzfähigen Arbeitslosen in gesteigertem Maße möglich war; ihre Zahl ist um 912 Personen von 9521 auf 8609 zurückgegangen.

Die Gesamtzahl der Arbeitslosen, die bei den Arbeitsämtern in Württemberg und Baden vorgemerkt waren, belief sich Ende August auf 20 916 Personen (15 258 Männer und 5658 Frauen). Auf Württemberg und Hohenzollern entfielen nur noch 2791 Arbeitslose (1991 Männer und 800 Frauen), auf Baden 18 125 Arbeitslose (13 267 Männer und 4858 Frauen).

Die Statistik der unterstützten Arbeitslosen weist im August einen Rückgang um 1130 Hauptunterstützungsempfänger der Reichsanstalt aus; die Zahl der von der öffentlichen Fürsorge unterstützten Arbeitslosen ging um 198 Personen zurück.

Der Stand an unterstützten Arbeitslosen war Ende August 1937 folgender: Unterstützte der Reichsanstalt: in Württemberg und Hohenzollern 1036, in Baden 10 538, in Südwestdeutschland 11 574; anerkannt arbeitslose Wohlfahrtsverbandslose: in Württemberg und Hohenzollern 147, in Baden 928, in Südwestdeutschland 1075.

## Das Heimatspiel auf dem Marktplatz in Ladenburg



Ein Ausschnitt aus dem Ladenburger Heimatspiel: „Die große Glocke“, das mit vollem Erfolg am Samstag auf dem reizenden Marktplatz aufgeführt wurde.

### Kleine badische Nachrichten

#### Schwehinger Hebeltrunk

Schwehingen, 14. Sept. Der Hebeltrunk findet in diesem Jahre am kommenden Sonntag, 19. September, statt. Wie üblich, steht ihm um 14 Uhr eine Feyer am Grabe Hebels voran, bei der Pfarrer Höfer (Heidelberg) die Ansprache halten wird. Um 16.30 Uhr beginnt im Saale des Hotels Hirsch der Hebeltrunk, der neben der Gedächtnisrede des Studentrats Holberer (Karlsruhe) die Verleihung von Preisen an Schüler des Realgymnasiums und der Grund- und Hauptschule bringt.

#### Eine tapfere Lebensretterin

Wforzheim, 14. Sept. Am Mai d. J. rettete die Volksschülerin Geria Schönleber den Volksschüler Hardwin Stein im Hermannsee bei Büschendronn vom Tode des Ertrinkens. Es wurde ihr jetzt eine öffentliche Belobigung zuteil. Die Lebensretterin hat bei dieser Tat in ganz besonderem Maße Mut, Entschlossenheit und Einsatzbereitschaft bewiesen.

#### Ein Kind von einem Auto erdrückt

Schopshelm, 14. Sept. Auf der Straße zwischen Basel und Eichener Höhe geriet ein Personentransportwagen, in dem sich eine Frau mit einem zehn Monate alten Kind befand, von der Straße ab und stürzte eine sechs Meter hohe Böschung hinunter. Hierbei wurde das Kind herausgeschleudert und von dem Katastrophenwagen des Kraftwagens erdrückt. Es war sofort tot. Die Frau, welche sich auf einer Urlaubstreife befand, trug nur leichte Verletzungen davon.

#### Aus den Nachbargebieten

##### Wildgewordener Bulle erschossen

Birkenau (Odenw.), 14. Sept. Zwei Birkenauer Metzger hatten einen 18 Zentner schweren Bullen sorgsam gefesselt und unter aller Vorsicht bis an den Erdbeingang geleitet. Hier wurde das Tier durch ein vorüberfahrendes Auto erschreckt und gebärdete sich so wild, daß die Fesseln nachgaben. Nach vielen vergeblichen Bemühungen, das Tier zu beruhigen, gelang es schließlich, den Bullen an einen Baum zu binden, wo er durch Erschießen getötet werden mußte.

##### Großfeuer in einer Ledersfabrik

Bad Kreuznach, 14. Sept. In den Lederwerken Edenroth & Emmerich brach nachts in den Vorklosteräumen ein Brand aus, der wahrscheinlich durch Selbstentzündung der

Wolle entstanden ist. Das Feuer, das in den Vorräten reiche Nahrung fand, dehnte sich schnell aus. Das gesamte Gebäude der Trockenanstalt brannte aus. Eine Brandmauer verhinderte ein Uebergreifen auf die übrigen Gebäude des Werkes. Durch schnelle Umorganisation wird der Betrieb keine Unterbrechung erleiden.

## Herr Biedermann war kein Biedermann

Ein Hochstaplerpaar verübt in Baden-Baden Betrügereien mit Erfindungen

Im Karlsruhe, 14. Sept. Die 1. Große Strafkammer des Landgerichts Karlsruhe verhandelte heute in mehrstündiger Sitzung gegen den 44 Jahre alten, einschlägig vorbestraften Hermann Biedermann aus Rheinfelden und dessen 36 Jahre alte Ehefrau Gertrud Biedermann aus Mannheim, die sich wegen gemeinschaftlichen Betrugs zu verantworten hatten.

Wie die Verhandlung ergab, machte Biedermann seinem Namen wenig Ehre. Die beiden Angeklagten kamen im Jahre 1934, nachdem ihnen in Frankfurt a. M. wegen drückender Schulden der Boden zu heiß geworden war, nach Baden-Baden, wo sie es verstanden, während der letzten Jahre auf Kosten vertrauensvoller Menschen zu leben. Unter der Vorpiegelung, bald in den Genuß einer großen Erbschaft zu gelangen, prellten sie Zimmervermieter, Bäcker, Metzger, Hausbesitzer und selbst einen Rechtsanwalt um insgesamt 1700 RM. Obwohl der Erbschaftsprozess zu ihren Ungunsten ausging, lebten sie auf großem Fuße und verhandeln es immer wieder, durch großzügige Verprechungen und die Vorpiegelung, daß die Mutter vermögend sei und in Mannheim oder Frankfurt zwei Häuser und Möbel als Deckung vorhanden seien, das Vertrauen der Leute, insbesondere einer Zimmervermieterin, der sie nach und nach 1200 RM. schuldeten, zu erschleichen.

Trotzdem die Ehefrau im Jahre 1936 eine Summe von 2500 RM. von ihrer Mutter bei ihrer Biederberberatung erhielt, wurde das Geld nicht für alte Schulden verwendet, sondern anderweitig ausgegeben und verspielt. Offenbar hofften sie, im Spielcasino einen großen Fischzug machen zu können. Die Befundungen der geprellten Zeugen kennzeichneten zur Genüge das herz- und gewissenlose Vorgehen des Hochstapler-Ehepaares. Im einzelnen wurde ein Fräulein, bei dem das faubere „zahlungsfähige“ Paar wohnte, um 1200 RM. ein Hausverwalter um 137 RM. Miete, ein Metzger um 60 RM.

## Dies und das

Denkmal für einen Journalisten. Am ersten Oktoberfesttag wird in dem sudeten-deutschen Städtchen Benzen ein Denkmal für den Journalisten Josef Willomier enthüllt werden. Die Bildnis-tafel für den Journalisten findet ihren Platz an der alten Stadtmauer zwischen einer 300jährigen Linde und der Kriegergedächtnis-lapelle. Josef Willomier hat fünf Bände lustiger Erzählungen, ungezählt Zeitgedichte und drei Einakter hinterlassen, von denen sich der eine: „Die Kritik der reinen Vernunft“ die Bühne des gesamten deutschen Sprachgebietes eroberte. Mit der Errichtung der Willomier-Gedenkstätte will die Reichsgewerkschaft der deutschen Presse in der Tschechoslowakei eine Dankes- und Ehrenschuld ablätten.

„Der Baumeister des Hartmannswellerkopfes“ gestorben. Vor einigen Tagen verstarb in Mainz Major a. D. Wilhelm v. Jeklin. Er war von Februar 1916 bis Kriegsende Kommandeur des (Rhein.) Reserve-Jägerbataillons Nr. 8. Auf allen Kriegsschauplätzen des Reserve-Jägerbataillons Nr. 8: in den Vogesen, in Nordfrankreich, in Magdonien und in Italien, hat von Jeklin sein Bataillon von Erfolg zu Erfolg geführt. Besonders bekannt ist er geworden als der Baumeister des Hartmannswellerkopfes. Er hat mit seinem Bataillon die deutsche Verteidigungslinie auf dem Hartmannswellerkopf angelegt und ausgebaut, die bis Kriegsschluss den immer wiederholten heftigen Angriffen der Franzosen getrotzt hat.

Ein Abenteuer beim Walfang. Auf einer Jagdtagung in Königsberg machte der Expeditionsleiter der Ersten Deutschen Walfang-Gesellschaft, Kapitän Kraul, interessante Mitteilungen über das günstige Ergebnis der ersten deutschen Walfang-Expedition. Hierbei erwähnte er auch ein aufregendes Abenteuer, das ein Schiff der deutschen Walfangflotte in der Antarktis zu bestehen hatte. Bei einem Gang rasste der Wal trotz des 60 Kilo schweren Geschosses, das er im Leib hatte, mit dem Schiff in wilder Flucht davon. Trotz der starken Dampfwinden war es nicht möglich, ihn heranzuziehen. Als letztes Gewaltmittel wurde mit der 750 PS-Maschine eine Stunde lang rückwärts gearbeitet, um das Tier matt zu machen. Acht Stunden lang schleppte der Wal das Schiff über eine Entfernung von 30 Seemeilen. Erst einem zu Hilfe eilenden norwegischen Dampfer gelang es, den Wal mit zwei weiteren Harpunen zu erledigen.

Einbrecher sperrt sich selbst ein. Ein Einbrecher, der einem Milchgeschäft in Traunstein seinen Besuch abstattete, hatte das Pech, daß ihm der Schlüssel, mit dem er die Ladentür hinter sich abschloß, abbrach, so daß ihm der Rückweg in die Freiheit abgeschnitten war. Er versuchte das Schloß abzuschrauben; dazu aber brauchte er eine Taschenlampe, und diese wurde ihm zum Verhängnis. Die durch die Lichtsignale herbeigerufene Polizei konnte mühelos einen Dieb einfangen, der sich ausnahmsweise einmal selber eingesperrt hatte.



# Sil macht sich auch das Spülen leicht...

und sie ist stolz darauf, diese Entdeckung gemacht zu haben. Zwei Handvoll Sil — kalt aufgelöst — dem ersten heißen Spülwasser beigegeben, das ist das ganze Geheimnis! Sil hat die noch viel zu wenig bekannte Eigenschaft, alle seifenhaltigen Rückstände aus der Wäsche rasch zu entfernen.

Dieser ganz reine Ton

der herrlich frische Geruch und ein auffälliges Weiß — das sind die Kennzeichen silgespülter Wäsche!



zum Spülen und Bleichen

# Die größte „Tippelbrüder-Organisation“ der Welt

## Die „Ritter der Landstraße“ — So leben die „Hobos“ in USA — Dan O'Brien, der König der Hobos

Wissen Sie, was ein „Hobo“ ist? In den Vereinigten Staaten gibt es nach vorsichtigen Schätzungen des statistischen Amtes in Washington nahezu eine Million „Hobos“, und jeder weiß, was mit diesem Wort gemeint ist. Die „Hobos“ sind die „Ritter der Landstraße“, Menschen, die die Arbeitslosigkeit oder ein unheimlicher Wanderdrang, eine Herzenträufelung oder die Neugier, das Leben kennenzulernen, zu modernen Nomaden gemacht hat. Man muß streng unterscheiden zwischen „Hobos“, „Tramps“ und „Bums“. Während die Tramps der Arbeit in weitem Bogen aus dem Wege gehen und auch gelegentlich nicht vor einem Diebstahl zurückschrecken, ganz zu schweigen von der niedersten Kategorie der „Bums“, die verkommene und haltlose Schnapsbrüder sind, betrachten sich die mühsam organisierten „Hobos“ als die Elite der amerikanischen Landstrassen. Sie führen stets Seife, Zahnbürste und einen Rasierapparat bei sich, sie tragen ein reines Hemd und sind unübertrefflich Meister im Schwarsfahren, das sie als einen wahren Sport betreiben.

Die größte Organisation der nordamerikanischen Hobos — niemand weiß, wo diese Bezeichnung eigentlich herkommt — ist die „Hobo-Brüderschaft von Amerika“. Ihr Präsident ist der heute 73jährige Dan O'Brien, der den Titel „König der Hobos“ führt und ansehnlich seines hohen Alters in Neuborstenschaft geworden ist. Er hat in der Union Square sein eigenes Büro, das die Interessen des riesigen Heeres der Tippelbrüder in den Staaten vertritt und die alljährliche Hobo-Tagung — die letzte fand im Vorjahr in Chicago statt — vorbereitet. Die „Hobo-Brüderschaft“ hat ihre eigene Zeitung, deren Druckerei und Schriftleitung sich in der West 17. Street in New York befinden.

Nach London, nach Dampfen und Diogenes waren Hobos

Diese Zeitung, die den Namen „Hobo-News“ führt, ist wohl eines der seltsamsten Druckerzeugnisse unserer Zeit. Obgleich die „Hobo-News“ noch nicht lange bestehen, haben sie heute bereits — das Blatt erscheint allmonatlich mit einem Umfang von 36 Seiten — eine Auflage von weit über 100 000 Exemplaren. Man bekommt sie bei jedem Zeitungskiosk in den Großstädten, und zu ihren Lesern zählen durchaus nicht nur die Ritter der Landstraße, sondern auch viele bürgerliche Menschen, die an der originellen Zeichnung der Tippelbrüder Gefallen finden. Sie ist mit den spannendsten und lustigsten Geschichten der Hobos angefüllt und bringt zahlreiche Fotos und Originalberichte der vielen Korrespondenten des Blattes, die zum Teil irgendwo auf den Landstrassen wandern. Mancher bekannte Dichter, mancher hervorragende Philosoph befindet sich unter den Wanderern, und an wichtigen Mitarbeitern fehlt es den „Hobo-News“, deren Redakteur der Dichtergedichtete Pat McKern ist, feinevoas.

Ein echter „Hobo“ ist stolz auf seinen „Stand“, er verachtet die Tramps und Bums, kann er doch manden berühmten Mann zu den Seinen zählen. Der bedeutendste amerikanische Landstreicher war nach London, der heute zu den meistgelesenen Schriftstellern der Welt zählt. Aber auch nach Dampfen, der Vorweltmeister, begann sein Leben als „Hobo“, ebenso wie Walt Disney, der Zeichner der „Micky-Maus“ und Jim Tully, der heute in Hollywood die Biographien der Filmsterne schreibt. So, sogar den alten Philosophen Diogenes zählen die Hobos zu den Ihren, der, wie es in der „Hobo-Chronik“ heißt, „aerue umherbummelte, in einem Faß lebte und Weisheiten verzapfte, während er einer regelmäßigen Arbeit abhold war“. Für Gelegenheitsarbeiten sind indessen die Hobos geradezu unentbehrlich, an vielen Stellen des Landes wird die Apfel-, Beeren- und Melonenernte fast durchweg durch die Arme der Hobos eingebracht. Man kann ruhig behaupten, daß Amerika ohne die Hobos sicher noch nicht auf seiner heutigen Entwicklungstufe anlangt wäre. Das riesige Eisenbahnsystem des Landes ist nur durch die Arbeit der Hobos in so kurzer Zeit geschaffen worden, auch die Ozeifer im Süden und Westen wurden durch sie erschlossen.

Schwarzfahrten im Güterzug

Als die Hobos bei ihrer letzten Tagung in Chicago dem Präsidenten Roosevelt ein Verhöhnungsfestakram fandten, zugleich mit der Bitte, man möge in Zukunft auch die Grenzen der Staaten Kalifornien und Florida für den freien Durchzug der Hobos offen halten, erbielten sie ein persönliches Antwortschreiben des Staatsoberhauptes, daß dieser Antrag geprüft werde. Da es in den Vereinigten Staaten keine Weidpflanz gibt und die Polizisten den Hobos gegenüber, schon aus der Erziehung heraus, daß sie als Gelegenheitsarbeiter gebraucht werden, ein Auge zudrücken, haben die Tippelbrüder in den Staaten eigentlich nur einen erbitterten Feind: den Eisenbahnbeamten. Sie verschmähen es, Autos anzuhalten, sie unternehmen ihre Reisen ausschließlich in Güterzügen. Raum ein Güterzug durchfährt das Nacht der Lande, wo sich nicht auf den Dächern, in leeren Bremserhäuschen oder im Innern der Wagen eine Schar von Hobos befindet. Wenn man sie erwischt, werden sie rüchlos während der Fahrt „über Bord“ geworfen, was nicht immer gut abgeht. Aber ein echter Hobo hat den Fahrplan genau im Kopf. Er weiß, wo er kurz vor dem Anhalten des Güterzuges abpringen muß und wo er den

langsam anfahren den Zug wieder besteigen kann. Diese Art des Reisens ist bei ihm zu einem Sport geworden, der freilich den Eisenbahngesellschaften wenig Vergnügen bereitet. Mancher Hobo macht bei dieser Gelegenheit für einige Zeit mit dem Gefängnis Bekanntschaft — auch nach London blieb dieses Schicksal nicht erspart.

Seit dem Kriege ist die Arme der Hobos angewaltig angewachsen. Viele entlassene Soldaten, die aus ihrem Beruf gerissen waren, konnten sich nicht mehr an die Seibstigkeit gewöhnen, die Arbeitslosigkeit tat ein übriges, und so findet man oft Leute, die

früher einmal in gehobenen Stellungen waren, unter den amerikanischen Rittern der Landstraße. Der bekannteste von ihnen ist der ehemalige Millionär James Gads Howe, dem diese Art, das Leben kennenzulernen weit besser gefällt, als seine frühere Tätigkeit; aber auch Vertreter akademischer Berufe wandern über die unendlichen Strahlen der Staaten, bis ihr legies Stündlein schlägt, über das ein wehmütiges Gebicht in den „Hobo-News“ sagt: „Der Hobo schmeigt, sein Haupt fiel zurück — Sein Lied war verklungen, aueua! — Sein Gebächte nahm seine Schuhe und Hut — Und sprang auf den nächsten Zug!“



Solch eine Fahrt macht müde. Foto: Ufa-Klitzke. Erich Ziegel, Inge v. Kusserow und Ruth Schörner im KdF-Film der Ufa „Daphne und der Diplomat“.

# Die Liliputuhr im Fingerhut

## Vom Gnomon zur Zeitwaage — München zeigt eine interessante Uhrenschau

„Wieviel Uhr ist es?“ Es ist gar nicht ausdenken, wie oft diese Frage täglich in der ganzen Welt gestellt wird, denn wir Menschen des 20. Jahrhunderts haben es ja so eilig und laufen mit den Minuten und Sekunden um die Wette. Als es noch kein tickendes Näherwerk gab, war die Welt noch viel geruhfamer, man richtete sich sein Lagerwerk nach dem Stand der Sonne ein — versteckte sie sich aber hinter den Wollen, dann ging eben die Uhr nicht mehr und man konnte so bei düsterem Wetter keinen Menschen verärgern, wenn man zum verabredeten Zeitpunkt zu spät eintraf. Wie sehr aber die Menschen seit dem Mittelalter an der Zeit hängen, kommt uns erst so recht zum Bewußtsein, wenn wir die Privatsammlung eines bekannten deutschen Uhrenfachmannes, Andreas Huber in München, besuchen, der uns in einer interessanten Sonderschau die Entwicklung der Uhr von der Gotik bis zur Neuzeit zeigt. Eine Frage: Wie alt ist nun eigentlich die Uhr? „Dafür gibt es keine bestimmte Antwort“, antwortete uns der Besitzer des tickenden Museums. „Denn das älteste Mittel zur Darstellung des Zeitablaufs war eben die Sonnenuhr. Die erste Nachricht von ihr findet sich um 1100 v. Chr. in einem chinesischen Schriftstück, obwohl sie sicher so alt wie die Menschheit ist.“

Von dem uralten, einfachen Sonnenweiser, dem Gnomon, bis zur heutigen elektro-akustischen Zeitwaage liegt also ein unendlich weiter Weg. Aber erst im 12. Jahrhundert, als die Spindeluhren in Gebrauch kamen, beginnt die eigentliche Geschichte des Uhrmacherhandwerks. Das älteste Stück aus der Sammlung Hubers ist eine gotische Hausuhr, die aus dem Jahre 1460 stammt und ganz aus Eisen gefertigt ist. Ein früheres Exemplar ist in Deutschland nicht mehr vorhanden. Als die Jagdeber erfunden wurde, erblickte die Taschenuhr das Licht der Welt. Der Nürnberger Schlosser Peter Henlein hat um das Jahr 1500 das erste Monstrum einer solchen tragbaren „Taschenuhr“ gebaut, die wir jetzt prüfend in der Hand halten. Kirchenglocken im Besien-taschenformat!

Aber sprechen wir nicht geringschätzig von der Kunst der alten Meister. Da liegen auf einem grünen Sammettuch all die schönen Werke aus alten Zeiten vor uns, deren äußeres Gepräge die jeweilige Mode der Zeit diktierte. Die Uhrmacher, die zur Renaissancezeit Geschäfte machten wollten, hatten nichts zu lachen. Die Kunden begnügten sich nicht allein mit einem Voll- und Viertelstundwerk, sie wollten sich auch durch einen Blick davon überzeugen können, wie es um das „Latium“, den Mond und die Sterne stand. Ein wahres Kunstwerk mußte so eine Uhr sein, mit der man ja bei jeder Gelegenheit prahlen wollte, und so versetzten die Uhrmacher immer wieder auf neue Ideen, um das Gehäuse möglichst prachtvoll auszustatten. Da liegt unter einem Glassturz sogar eine Uhr, die die Form eines Kreuzes hat. Sie ist in Verkrüftung gefast und wurde im Mittelalter für einen Kardinal gefertigt.

Barock, Empire und Rokoko wandelten den Geschmack, und wenn sich mit der Erfindung der Ankerhemmung (1676) auch am Näherwerk in seiner Grundform bis zum heutigen Tag nicht mehr viel änderte, so war das Gehäuse immer wieder neuen Modellen unterworfen. Zum Schluß wird uns eine Lupe in die Hand gedrückt. Dieses Hilfsmittel ist notwendig, um die kleinste Uhr der Welt besser betrachten zu können. Sie ist nur einen Zentimeter hoch und wenige Millimeter breit, und hätte leicht in einem Fingerhut Platz. Sie sollte eigentlich die zarte Hand einer indischen Fürstin schmücken, für die sie bestellt wurde, aber... — nun, das sind Geheimnisse, die sich hinter dem Schleier des Wunderlandes im Fernen Osten verbergen.

# Tiere, die am Südpol leben

## Blumen im ewigen Eis — Interessante Entdeckungen der Admiral-Byrd-Expedition

Es gehört zu den Rätseln der Natur, die auch die Forscher unserer Zeit noch nicht vollständig lösen konnten, daß in den ewigen Eiswüsten der Polargebiete, und zwar am Südpol sowohl wie am Nordpol, durchaus nicht jegliches Leben erloschen ist. Wir finden vielmehr auch jenseits des 60. Breitengrades gewisse Pflanzen- und Tierarten, die hier in erstaunlicher Weise ihr Dasein fristen. Während es in den Nordpolgebieten nach neuen Forschungen sogar über 400 verschiedene Blütenpflanzen, viele Vögel, aber auch Reptilien, Schachschnecken, Raubtiere und Krager gibt, von den zahlreichen Insektentieren gar nicht zu reden, ist das Südpolgebiet allerdings viel weniger belebt, und man war vor den Scott-Expeditionen allgemein der Ansicht, daß es in der Antarktis weder Pflanzen noch Lebewesen gäbe.

Die Entdeckungsfahrten des berühmten amerikanischen Südpolforschers Admiral Byrd haben diesen wissenschaftlichen Irrtum richtiggestellt. Admiral Byrd stellte auf seiner letzten Reise zum „Sechsten Erdteil“, wie man das Südpolgebiet gerne bezeichnet, immerhin noch 32 verschiedene Vogelarten fest, die sich über den 60. Breitengrad hinauswagten. Für die Landvögel, die zu den antarktischen Inseln vordringen, ist freilich der 55. Breitengrad die Grenze, die nie überschritten wird. Dagegen reisen die Seevögel bis zum Südpol, wenn es auch nur drei Seevogelarten gibt, die sich auf diesen Reisen auf das Festland begeben, um hier nach Nahrung zu suchen, nämlich die Raubmöwe, der Seidenschnebel und der Kleinfurmvogel. Dafür sind drei Vogelarten bekannt, die ausschließlich im südlichen Eis vorkommen: die McCormicks-Möwe, der Adelpinguin und der Kaiserpinguin.

Während man bisher im Südpolgebiet nur zwei Blütenpflanzen, nämlich eine Grasart und ein Laubentropfenwächs, entdeckte,

# Die Nollandung

Auch heute noch gibt es Romantiker. Da steht in einem kleinen Städtchen des Staates Arizona ein vornehmer Mädchenpensionat. Ganz streng, ganz konventionell — mit hochgeschlossenen Kragen, langen Hemeln und mit Erzieherinnen, die ganz genau wissen, was sich für ein gut erzogenes Mädchen schickt. Nur seinen Reichthum, meine Liebe! droht stets der erhobene Zeigefinger.

Aber welche Mauern sind undurchdringlich? Welche Feste abfolus sicher? Schon in den Tagen der alten Romantiker war das nicht der Fall. Der junge Flieger H. war jedenfalls der Meinung, daß ihn weder Mauern noch Verbote daran hindern könnten, die Auserwählte seines Herzens zu sehen, die in dem Pensionat erzogen wurde. Eines Tages donnerte der Motor seines Flugzeugs über dem Pensionat der jungen Mädchen, und einige Sekunden später landete der Flieger in elegantem Kostüm im Hof des Pensionats. Natürlich waren neben den jungen Mädchen sofort auch die Erzieherinnen zur Stelle. „Haben Sie keinen anderen Platz für die Landung finden können?“ — „Aber ich bitte Sie“, war die Antwort, „Sie sehen doch, daß ich nottanden mußte. Wollen Sie, meine Damen, nicht die defekte Stelle meines Motors nachprüfen?“ Und während die Vorangsd der Erzieherinnen mißtraulich und verständnislos seine Maschine inspizierten, verabschiedete der müde Flieger ein Stelldichein mit seinem Knecht.

Jedoch — eine Stunde nachdem der junge Mann, triumphierend über seinen Sieg, zu Fuß das Mädchenpensionat verließ, glaubte dort niemand mehr an seine Nollandung, es hatte sich sozusagen herumgesprochen, und am nächsten Tag lag vor dem Polizeipräsidenten des Städtchens eine Strafanzeige gegen ihn vor. Die Nachforschungen ergaben dann, daß es sich tatsächlich um eine Nollandung gehandelt hatte, denn der Pilot war ohne Droßkellappe geflogen. Da das aber innerhalb der Stadtgrenze verboten ist, verfügte der Polizeipräsident wenigstens eine Strafe von zwanzig Dollar, denn irgendwie mußte der junge Mann seinen Reichthum und seine Freiheit öfhen, womit die Erzieherinnen vollkommen einverstanden waren.

# Der pünktlichste Mann Englands

Bei einem Diplomatenempfang in London unterhielten sich dieser Tage einige anwesende Damen über die Unpünktlichkeit der Männer. Es wurde bemängelt, daß manche Herren, deren Namen in der internationalen Welt einen Klang haben, die in früherer Zeit geübte Pünktlichkeit vermissen und bei Einladungen sogar die Dame des Hauses warten lassen. Im Laufe der Unterhaltung ergriff Lady Wood das Wort und erwähnte, daß ihr Gatte, der bekannte Dirigent des englischen Rundfunks, Sir Henry Wood, seit vielen Jahren sein Leben genau auf die Sekunde eingeteilt habe. Seine Genauigkeit gehe sogar soweit, daß er auch sein Privatleben förmlich nach der Stoppuhr führt. So wird beispielsweise beim Mittagessen die Suppe um ein Uhr sechs Minuten, der Fisch um ein Uhr elf Minuten eingenommen. Sir Henry Wood legt seinen Arbeitsplan, den er mit größter Pünktlichkeit einhält, nicht nur für Tage, sondern sogar für Wochen im voraus fest. Als man Lady Wood fragte, ob ihr dieses schematische Leben ihres Gatten nicht mißfalle, erklärte sie, daß sie sich im Gegenteil dabei sehr wohl fühle. Ihre Ehe sei überaus glücklich, weil ihr Mann seine ganze freie Zeit, die er als pünktlichster Mann Englands erübrige, seiner Familie widme. Außerdem habe die minutiöse Genauigkeit von Sir Henry Wood sehr viel zu seinen Erfolgen im Berufsleben beigetragen.

# Die Kaut...

Grau ist...  
haupte eine...  
nehmen. Ein...  
ber Stimm...  
haben. Ein...  
mung. Ein...  
man wird...  
Rannhe...  
in Frau...  
Hirnanen...  
zu einem...  
nen Stra...  
gefällt. A...  
sängt sich...  
Graum...  
Gefenitig...  
es kommt...  
vermuten...  
des frühe...  
Bewandlu...  
wonnigen...  
keit, des...

Die Kaut...  
gen über...  
haben gran...  
kleidung...  
einzig...  
...  
Jetzt abe...  
liche Beleg...  
Natur ein...  
erwacht...  
Man brauc...  
Gedanken...  
Nachleben...  
— ist von...  
mus. Die...  
nen am K...  
Klässe, Ne...  
Blinde, di...  
Mensch ju...  
Räumen...  
Kleinmunt...  
Klapper de...  
Stunden...

Nachdem...  
Kraft ange...  
fähig für...  
ters, für...  
Art, für...  
...  
So eben...  
reklame ist...  
inneren A...  
som werbe...  
ihn wird...  
Der Men...  
arauen S...  
Rebels...

Vom...  
Eine fast...  
...  
Die De...  
Mannheim...  
Betriebsf...  
ziehungs...  
Stenograf...  
arbeit in...  
eine Beran...  
en s ch r...  
er ste A...  
Reifersche...  
R d h r b e...  
werden...

Die Reic...  
Tippen zu...  
und prakti...  
...  
Die Ter...  
15. Septem...  
Casino-Ge...

Klei...  
Die...  
Im gro...  
Ludwigs...  
Ludwigs...  
der Klein...  
unter dem...  
Dr. Stoll...  
stellung de...  
Produkte...

In feier...  
vormittag...  
Nach einer...  
Witz...  
Gäste sow...  
Stadter...  
der Direk...  
auf die...  
Volksern...  
derartige...  
den, um...  
um die...  
Volkswirt...  
zirk Ludw...  
ten, die...  
Räumen...  
sich 15...  
1,5 Milie...  
Weiter...  
viele Klei...  
leben. G...  
erlassen...  
nächsten...  
warten...  
tere Gran...  
Danke...  
induktrie...  
schloß...  
Ein Be...

Die graue Stadt

Grau ist keine schöne Farbe, wenn es überhaupt eine ist. Jedenfalls ist sie schwer wahrzunehmen. Sie zu empfinden vermag man nur über Sinne, die nichts mit dem Sehnern zu tun haben. Sie legt sich nämlich auf die Stimmung. Es fröstelt, wenn es grau wird, oder man wird melancholisch...

Mannheim ist seit einigen Tagen eine Stadt in Grau. Da sich noch aus dem graubegleiteten Firmament Regentropfen gelöst haben, die sich zu einem Dauergeräusch verdichteten wollen, schienen Straßen und Häuser in einen Nebel überzogen zu sein. Die Stadt verschleiert sich — sie hängt sich in Grau.

Grau ist die Farbe des Unbestimmten, des Geheißenen. Man hat immer die Empfindung, es kommt noch etwas dahinter, das man nur vermuten, nicht aber greifen kann. Die Monate des frühen Dunkels, des Halbdunkels der Verwandlung rücken näher. Vorbei sind die sonnigen Tage der Klarheit, der trohen Heiterkeit, des Jauchens der Natur...

Die Autos schlurfen mit unheimlichem Singen über die glatten Straßen. Die Menschen haben graue Mäntel über das frohe Bunt ihrer Kleidung geworfen. Schwarz, grau, düster und einödig wird das Straßenbild. Zeit aber werden die A b e n d e, da die künstliche Beleuchtung in das Vorwärtstreiben der Natur eingreift, wieder schön. Die Großstadt erwacht mit den Reizen, die sie kennzeichnen. Man braucht bei „Nachtsehen“ nicht immer gleich Gedanken an Halbwelt und so zu haben. Das Nachtsehen einer Großstadt — auch Mannheims — ist von eigenem Reiz. Es hat seinen Rhythmus. Die Menschen, die tagsüber arbeiten, können am Abend nicht mehr ins Grüne gehen. Die Flüsse, Neckar und Rhein, werden kühl wie die Winde, die ihre Wellen tanzen lassen. Der Mensch sucht seine Entspannung in geschlossenen Räumen. Die Kunst tritt auf den Plan, die Kleinkunst bekennt mit der Spielzeit. Beim Klapper der Kaffeetassen sitzen die Menschen in Stunden froher Geselligkeit zusammen.

Nachdem der Sommer den Menschen wieder Kraft gegeben hat, sind sie wieder ausnahmsfähig für die tiefsten Einwirkungen des Winters, für Vorträge und Unterhaltungen aller Art, für Theater, Kino, Konzerte... So eben wehrt sich der Mensch gegen das Grau der Stadt. Nicht nur die gleichende Dürftigkeit überläßt die Eintönigkeit. Er läßt die inneren Kräfte, die Kräfte der Seele nun wirksam werden. Es regt sich die Kunst. Und für ihn wird der Winter alles andere als Grau. Der Mensch überwindet die Melancholie der grauen Stadt. Er durchbricht die Schleier des Nebels.

Vom Tippen zum Meisterschreiben

Eine sachlich wertvolle Veranstaltung der DAF

Die Deutsche Arbeitsfront, Kreisverwaltung Mannheim, Abteilung für Berufserziehung und Betriebsführung, führt in ihrem Berufserziehungswerk gemeinsam mit der Deutschen Stenografen-Gesellschaft als Auftakt für die Winterarbeit in Kurschrift und Maschinenschreiben eine Veranstaltung über richtige Maschinenschreiben durch. Hierfür konnte die erste Reichsfiegerin beim Vortragswettbewerb Meisterschreiben 1937, Fraulein Elisa Köhrbein, Jella-Mehlis, gewonnen werden.

Die Reichsfiegerin führt den „Werbegang vom Tippen zum Meisterschreiben“ durch Vortrag und praktische Vorführungen vor.

Die Veranstaltung findet am Mittwoch, den 15. September, 15 Uhr, im großen Saal der Casino-Gesellschaft, Mannheim, R 1, 1, statt.

Kleingärtner stellen ihre Erzeugnisse aus

Die große Fachausstellung der Ludwigshafener Kleingärtner wurde eröffnet

Im großen Saal des IG-Feierabendhauses Ludwigshafen veranstaltet zur Zeit der Bezirk Ludwigshafen der Kleingärtner im Reichsbund der Kleingärtner und Kleinfelder Deutschlands unter dem Protektorat von Oberbürgermeister Dr. Stollreis, Ludwigshafen, eine große Ausstellung der von seinen Mitgliedern erzeugten Produkte. In feierlichem Rahmen fand am Sonntagvormittag die Eröffnung dieser Schau statt. Nach einem Liedvortrag des Gesangsvereins der DAF begrüßte Bezirksführer Hegner die Gäste sowie die Vertreter der Regierung, der Stadtverwaltung, des Gaues, des Kreises und der Direktion der IG-Farbenindustrie, um dann auf die Bedeutung der Kleingärten für die Volksernährung einzugehen. Er betonte, daß derartige Ausstellungen nicht veranstaltet werden, um lediglich Preise zu erringen, sondern um die Wichtigkeit der Kleingärten in unserer Volkswirtschaft aufzuzeigen. Wir haben im Bezirk Ludwigshafen etwa 5000 Kleingärten, die etwa 20000 Volksgenossen ernähren. Rähmen hierzu noch 2000 Pflanzstämme zu je sechs Stück, so würden im Jahre noch etwa 1,5 Millionen Eier gewonnen.

Weiter führte der Redner aus, daß leider viele Kleingärtner dem Reichsbund noch fernstehen. Es sei jedoch dringende Pflicht, alle zu erfassen, damit der Bezirk Ludwigshafen im nächsten Jahre mit der doppelten Anzahl arbeiten und seine wichtige Arbeit auf eine breitere Grundlage stellen könne. — Mit einem Dankeswort an die Direktion der IG-Farbenindustrie, die diese Ausstellung ermöglichte, schloß Bezirksführer Hegner. Ein Vertreter der Stadtverwaltung Ludwigshafen überbrachte die Grüße des Oberbürgermeisters und ging ebenfalls auf die Wichtigkeit der Kleingärten für die Industrie- und Volksernährung ein. Er erklärte, daß die Stadtverwaltung ihr besonderes Augenmerk auf die Pflege der Kleingärten und Grünflächen richte. Durch das ständige Wachsen sei unsere Stadt zu einer Stadt ohne Raum geworden. Deshalb müsse zur Eingemeindung geschritten werden, um Kleingärten entstehen zu lassen, die auch von Dauer seien. Landesgruppenführer Grießer, Saarbrücken, nahm nach einer kurzen Ansprache die Preisverteilung vor. Mit 27 Punkten fiel der erste Preis in den Gemeinnützigen Kleingartenbauverein der IG-Farbenindustrie, während Ludwigshafen-Friesenheim mit 25 Punkten den zweiten Preis erzielte. Es folgten dann Gartenstadt mit 16, Süd mit 15 und West mit 8 Punkten. — Die Preise bestanden in einer Ehrenurkunde mit einer besonderen Anerkennung der Leistungen. — Die Mitglieder Bauer, Diehl und Schmid vom Kleingartenbauverein der IG-Farbenindustrie, die dem Verein seit der Gründung im Jahre 1912 angehören, wurden vom Vereinsleiter mit Ehren diplomen ausgezeichnet. Unter der Führung von Diplom-Gartenbauinspektor Fischer wurde sodann ein Rundgang durch die Ausstellung angetreten. In geschmackvoller Weise waren aus mit Blumen geschmückten Tischen die Erzeugnisse der Kleingärtner aufgebaut und man konnte allseitig feststellen, daß sich die Kleingärtner mit viel Liebe und Sorgfalt der Pflege ihrer Gärten hingegen haben. — Der Besuch dieser Ausstellung, die bis einschließlich Dienstag, den 14. September, dauert, ist allen Volksgenossen zu empfehlen.

Die Verkehrswoche der DAF ist eröffnet

Ansprache des Gauobmanns Dr. Roth / Die verantwortlichen Männer der Gaubetriebsgemeinschaft 10 tagen in Mannheim

Die Verkehrswoche der Deutschen Arbeitsfront, Gau Baden, die in der Zeit vom 14. bis 19. September auf Anregung der Gaubetriebsgemeinschaft 10 (Verkehr und öffentliche Betriebe) in Verbindung mit der Abteilung Berufserziehung und Betriebsführung in Mannheim durchgeführt wird, wurde am Dienstagvormittag im Versammlungsraum des Rosengartens durch den Gauobmann der DAF, P. Dr. Roth, eröffnet. Die Bedeutung dieser Veranstaltung, die in den Tagen nach der großen Heerschau der nationalsozialistischen Bewegung die verantwortlichen Männer der Verkehrswirtschaft und der Verwaltung aus unserem Grenzgau Baden in der Rhein-Neckar-Stadt vereinigen wird, geht schon allein aus

der Tatsache hervor, daß führende Männer von Partei, Staat und Deutsche Arbeitsfront aus diesem Anlaß nach Mannheim kommen und zu den Tagungsteilnehmern sprechen werden.

Der Versammlungsraum des Rosengartens war zu der feierlichen Eröffnung am Dienstagmorgen würdig ausgeschmückt, als sich die Kreisbetriebsgemeinschaftswalter der DAF 10 und die Betriebsführer der Verkehrswirtschaft und der Verwaltung dort einfanden. Nach einem Vorspiel eines Streichorchesters sprach ein Hiltzjunge Worte über den Adel der Arbeit. Dann ergriff der Gaubetriebsgemeinschaftswalter P. Dr. Roth das Wort, um in einer kurzen Ansprache im Namen der Gaubetriebsgemeinschaft 10 und der Abteilung Berufserziehung und Betriebsführung der DAF die Tagungsteilnehmer zu begrüßen.

öffentlichen Betriebe zuerst Bollwerke der nationalsozialistischen Weltanschauung sein müssen.

Der Gauobmann ging dann auf die Gründe ein, warum als Tagungsort gerade Mannheim gewählt wurde. Mannheim ist ein Einfallstor für unsere Grenzmark und spielt durch seine günstige Verkehrslage eine ganz besonders wichtige Rolle.

Zweck und Aufgabe der Verkehrswoche, so fuhr der Gauobmann fort, ist es, dafür zu sorgen, daß Betriebsführer und Betriebsobmänner sich auch menschlich näher kommen. Wo beide versagen, entsteht ein Nachteil für die Gemeinschaft. Eine solche Tagung muß und wird sich auch für die ganze Gesellschaft vorteilhaft auswirken. Wenn zwei Forderungen erfüllt werden, — nämlich Klarheit zu schaffen über die Arbeitsgebiete und Aufgaben und die Zusammenarbeit zwischen Betriebsführern und Obmännern zu fördern — dann wird sich auch diese Verkehrswoche zum Nutzen unseres Grenzgaues Baden auswirken.

Ansprache des Gauobmanns Dr. Roth

Der Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront, P. Dr. Roth, führte im Anschluß daran in seiner Eröffnungsansprache unter anderem folgendes aus:

Verkehrsfragen sind von jeder Lebensfrage der Völker gewesen. Diejenigen Völker, die es verstanden haben, von Anfang an den Verkehr auszugestalten, sind seitdem auch die Beherrscher der Lebensadern der Nationen geblieben. Deshalb stand auch der Kampf um die Verkehrswege schon immer im Mittelpunkt des Lebensinteresses der Völker.

Verkehrsfragen sind also politische Fragen, mit denen sich das ganze Volk befassen muß. Unser Grenzland Baden, das mit dem Rheinstrom auf das engste verbunden ist, hat aus diesem Grunde auch die befreiende Tat des Führers vom März 1936 besonders freudig begrüßt. Wir sehen seitdem ein Aufblühen dieses Landes, das zuvor jeder Willkür von außen preisgegeben war.

Gauobmann Dr. Roth ging im weiteren Verlauf seiner Rede auf die bedeutungsvollen Fortschritte ein, die das Verkehrsweesen in den vergangenen Jahren zu verzeichnen hatte. Der Führer hat auch diese Fragen am klarsten erkannt und seine Autobahnen sind heute Klammern der Reichseinheit. Wir können aber auch feststellen, daß die Entwicklung der letzten Zeit die Völker näher aneinander rückt. Die Gefahren, die hieraus entstehen können, lassen erkennen, wie notwendig es ist, daß alle Männer des Verkehrsweesens gute Nationalsozialisten sind und damit auch gute Deutsche sein müssen. Das Verkehrsweesen muß restlos im Dienste des Nationalsozialismus stehen und deshalb ist eine nationalsozialistische Erziehung und Schulung der verantwortlichen Männer ganz besonders wichtig und notwendig. Es wäre falsch, nur gute Fachleute heranzuziehen und dabei zu vergessen, daß alle Stellen der Verkehrswirtschaft und der

Der Gruß der Stadt Mannheim

Im Auftrage des verhinderten Oberbürgermeisters P. Dr. Reminger sprach der Verkehrsdezernent der Stadt Mannheim, Oberverwaltungsrat Dr. Bartsch. Er dankte eingangs der Gaubetriebsgemeinschaft 10 für ihr Gegenkommen, diese Verkehrswoche in Mannheim zu veranstalten und sprach von dem geschickten Zusammenstellen mit der Oberrheinischen Industrie-Ausstellung, die sicher auch für die verantwortlichen Männer der Verkehrswirtschaft und der öffentlichen Betriebe sehr viele Anregungen bringen werde. Mit dem Wunsch, daß die Verkehrswoche der DAF eine tiefgehende Wirkung haben möge, beendete Dr. Bartsch seine Ansprache.

Nach einem weiteren Musikvortrag schloß Gaubetriebsgemeinschaftswalter P. Dr. Roth die Eröffnungsfeier mit einem „Sieg Heil!“ auf den Führer.

Die Tagungsteilnehmer fanden sich nach einem gemeinsamen Mittagessen am Nachmittag zu einer Hafenrundfahrt zusammen, an die sich ein Besuch der Oberrheinischen Industrie-Ausstellung, sowie der Veranstaltung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ anschloß.

Führende Männer sprechen

Im Laufe der nächsten Tage werden zu den Teilnehmern an der Verkehrswoche der DAF u. a. Reichspostminister Dr. Ohnesorge, der Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP, P. Dr. Bernhard Röbber, der Präsident des Reichsfremdenverkehrsverbandes, P. Dr. Hermann Esser, und der Leiter der Gaubetriebsgemeinschaft 10, P. Dr. Röner, sprechen.

Deutsches Modeschaffen marschiert

Die größte Fachorganisation des deutschen Damenschneidhandwerks, nämlich das 170 000 selbständige Betriebe umfassende deutsche Damenschneidhandwerk, hat neben der Erfüllung einer Reihe von wirtschaftlichen Aufgaben sich auch die Lösung kultureller Ziele zur Pflicht gemacht. Der Reichsinnungsverband des Damenschneidhandwerks hat eine eigene Reichs-Modezentrale ins Leben gerufen, die in den letzten 2 1/2 Jahren mehr als 1600 Modellschauen in allen Teilen des Reiches zur Durchführung brachte.

Die besten deutschen Modellschöpfer sind zur Mitarbeit bei der Modezentrale herangezogen und zeigen anodim, ohne Namensnennung, als Erzeugnisse des deutschen Damenschneidhandwerks eine Fülle von Modellen in der am Mittwoch, 15. September, 15.30 Uhr, stattfindenden Modellschau. Zur Vorbereitung gelangen 50 ausgewählte eble Modelle.

Die Modellschau der Modezentrale des deutschen Damenschneidhandwerks zeigt eine Fülle von Modellen, die nicht den Anspruch darauf erheben, fogenannte „Schlager“ zu sein oder sich vielleicht für eine Revue zu eignen. Sie ist vielmehr eine Schau praktischer und tragbarer Modelle, vermeidet aber durchaus nicht den Anspruch auf eine modische und elegante Note. Die Modelle der Modezentrale zeichnen sich durch ihre erstklassige handwerkliche Verarbeitung durch die neue modische Linie und auch dadurch aus, daß sie hundertprozentig aus deutschem Material bestehen.

Nürnbergfahrer kehren zurück

Die Politischen Leiter des Kreises Mannheim sind wieder zu Hause

Am Mittwochabend waren sie voller Erwartung abgefahren, ein wenig beneidet von vielen Tausenden, die den Reichsparteitag nur am Lautsprecher miterleben durften. Nach Tagen voller Strapazen, aber auch unvergeßlicher Eindrücke kamen sie am Dienstagmittag gegen 13 Uhr mit dem Sonderzug zurück. Viele Angehörige und Freunde hatten sich zu ihrer Begrüßung eingefunden, und als die 1000 Politischen Leiter des Kreises Mannheim in hellen Scharen aus dem Bahnhofsausgang strömten, gab es herzliches Winken und Handeschütteln. Ein paar Sekunden hatte jeder Zeit, dem überdovollen Herzen ein wenig Lust zu machen und kurz von den Ergebnissen des Appells der Politischen Leiter, vom Tag der Wehrmacht und seinen herrlichen Vorführungen, die den alten

Soldaten unter ihnen das Herz aufgehen ließen, vom Schlufsongreß mit der unergelichen Rede des Führers und den zahllosen anderen Eindrücken des Reichsparteitages zu berichten.

Auf dem Bahnhofsvorplatz wurde noch einmal angetreten. Viele waren mit Blumen geschmückt und sogar die große Trommel trug einen Akesenstrauch. — Der Himmel machte zwar kein freundliches Gesicht, er begrüßte die Heimkehrer mit einem feinen Windfadenregen. Aber trotzdem ging es unter Vorantritt des Spielmannszuges und des Kreismustzugs der Pol. Leiter und unter ihren schneidigen Klängen in bester Marschordnung und Haltung, an der auch die Müdigkeit, die sich nach der Bahnfahrt bei den meisten geltend machte, nichts änderte, durch die Straßen unserer Stadt. Wieder waren der Ring, die Planken, die Breite Straße und der weitere Weg zum Wehplatz von zahllosen Volksgenossen belagert, die die 40 Fahnen grühten und den schneidigen Marsch bewunderten.

Am Wehplatz verabschiedete man sich mit einem letzten „Sieg Heil“. Dann ging es rasch nach Hause, das herrliche Erlebnis der Tage in Nürnberg weiterzugeben und auch tüchtig auszurufen.

75 Jahre alt. Bei guter Nüchternheit konnte Bürgermeister a. D. Robert Ritter seinen 75. Geburtstag feiern. Wir gratulieren.

Silberne Hochzeit. Bei bester körperlicher und geistiger Gesundheit konnte das Ehepaar Peter Moser, R 3, 4, seine Silberne Hochzeit feiern. Der Ehrentag des Jubelpaares wurde noch besonders schön durch die am gleichen Tage stattgefundenen Vermählung des Sohnes nachträglich unsere besten Glückwünsche.

Die Polizei meldet:

Wieder vier Verkehrsunfälle

Ein Mannheimer- und Lindenstraße stieß am Montagmorgen ein Kraftfad mit einem Radfahrer zusammen. Der Radfahrer stürzte und zog sich erhebliche Verletzungen im Kreuz und am linken Ellenbogen zu, was seine Aufnahme in ein Krankenhaus erforderlich machte.

Bei drei weiteren Verkehrsunfällen, die sich am gleichen Tage ereigneten, wurde eine Person leicht verletzt und ein Personenkraftwagen stark beschädigt.

Verkehrsüberwachung. Wegen verschiedener Verletzungen der Reichsstraßenverkehrsordnung wurden 29 Personen gebührenpflichtig verwahrt und 12 Kraftfahrzeughalter bekamen rote Vorfahrtscheine, weil ihre Fahrzeuge technische Mängel aufwiesen.

An unsere Leser!

In Beantwortung verschiedener Anfragen möchten wir darauf hinweisen, daß die in einigen Stadtteilen etwas verspätet erfolgte Zustellung der Morgenausgabe des „HB“ vom 14. September durch den trotz technischer Schwierigkeiten noch erfolgten Abdruck des Wortlauts der Führerrede beim Parteikongreß am Montagabend zu erklären ist. Bei der außerordentlichen Bedeutung des Ereignisses dürften alle Leser dafür das notwendige Verständnis haben.

Das „Hakenkreuzbanner“

„Ein Volk in Leibesübungen“

Die NS-Kampfspiele der Luftfahrt

A. K. Nürnberg, 13. Sept.

Der Antrieb zur Leibesübung, der von diesen ersten NS-Kampfspiele ausgeht, ist gewaltig. Bis ins letzte Dorf werden die Ausstrahlungen wirken. Hunderttausende, ja Millionen werden aus den Liebesübungen der Bewegung nun in die Leibesübungen hineingeführt. Mit den Millionen, der im Reichsbund für Leibesübungen zusammengeschlossenen, mit den Unzähligen, die sich bei den NS-Sportfesten ertüchtigen, stehen wir unmittelbar vor dem Ideal, das der Reichsführer einmal mit dem Wort „Ein Volk in Leibesübungen“ umrissen hat.

Im Reich wird es jetzt ängstliche Gemüter geben, die sagen: „Nun wird mit dem Erfolg, den die Wehrwettkämpfe in Nürnberg errungen haben, es wohl bald aus sein mit unseren Vereinen.“ Nichts ist unrichtiger als das. Die Sportplätze werden nicht verschwinden und etwa durch Wehrwettkämpfe ersetzt werden, denn so wie unsere Leichtathleten, unter ihnen viele, die in Nürnberg gekämpft sind, am nächsten Sonntag wieder in dem Berliner Olympia-Stadion gegen Schweden antreten werden, genau so werden wir immer wieder gegen die uns bedrohenden und uns umgebenden Nationen stehen. Tokio 1940 ist nicht allzu fern. Dort haben wir den Titel der erfolgreichsten Sportnation zu verteidigen. Der Führer gibt selbst dazu den Auftrag.

Aus den Reihen der in den Wehrwettkämpfen hart gewordenen jungen Männer werden neue wertvolle Kämpfer heranwachsen, denn gerade der Wehrwettkampf, der in seinen Ausdehnungswettkämpfen in den kleinsten Einheiten beginnt, erschließt manchem angeborenen Talent den Weg zum sportlichen Wettkampf. So standen z. B. in der Mannschaft des Arbeitsganges Baden, der in so prachtvoller Weise den 1500-Meter-Katzenlauf unter den Augen des Führers gewann, neben bekannten Leichtathleten, Männer, die aus ihrer bäuerlichen Umgebung vor dem Beginn der Ausdehnungswettkämpfe für die NS-Kampfspiele überhaupt noch keine Sportwettkämpfe gesehen, geschweige denn selbst bestritten hatten. Erweisen wir ferner, daß aus den Reihen der Hitler-Jugend ein prachtvoller Sportnachwuchs herauskommt.

Alle Vorbereitungen sind also gegeben, jeder arbeitet an seinem Platz unermüdet an der Erreichung der großen Ziele: „Volk in Leibesübungen.“ Dann werden in wenigen Jahren die NS-Kampfspiele im Deutschen Stadion das wirkliche, was seit den klassischen Spielen von Olympia nicht mehr erreicht wurde: „Die Besten aus der Jugend eines Volkes werden vor den Augen der ganzen Nation um den Titel des Sieges kämpfen.“

Max Schmeling zurück

Mit dem Schnelldampfer „Bremen“ des Norddeutschen Lloyd, der nach schöner Überfahrt diesmal besonders früh in Bremerhaven eingetroffen ist, kam auch Max Schmeling mit seinem Freunde und Betreuer Max Machon von einer neuen „Kampfreise“ aus Amerika zurück. Wir waren dem Dampfer schon in aller Herrgottsfrühe mit einem Tender entgegengefahren und trafen Max mit Machon in der Kabine beim letzten Frühstück. Wenn ich „Kampfreise“ frähe, so meine ich damit die energischen Bemühungen unseres Meisters, sich drüben gegen die Sportstieber durchzusetzen, die es bisher immer wieder verstanden haben, den Meisterschaftskampf hinauszuzögern.

Schmeling kommt von dieser Reise mit einem neuen Papier zurück, einem Vertrag mit Mike Jacobs, der bestätigt, daß Max im nächsten Jahre gegen Louis um die Weltmeisterschaft kämpfen wird. Sollte Louis vorher in den Ring gehen und verlieren, so gilt automatisch der Sieger dieses Kampfes als nächster Gegner Schmeling. Machon sagte, daß die Stimmung bei Presse und Publikum ganz wesentlich zu Gunsten Schmeling umgeschlagen wäre. Man hat drüben das unansändige Spiel gegen Schmeling durchschaut und fordert jetzt ziemlich energisch ein neues Treffen Schmeling gegen Louis. Wertwüdigerweise scheint man aber in Amerika völlig vergessen zu haben, daß Max den „braunen Bomber“ schon einmal besiegt hat, denn davon spricht niemand. Der Regier hat nach wie vor alle Sympathien des amerikanischen Publikums und man sagt, daß er in einem neuen Kampf mit Max gute Aussichten hätte. Nun, das werden wir ja sehen. Schmeling erklärte, daß er, entgegen anderslautenden Meldungen, vorher in Deutschland nicht boxen würde. Dabei zwinkerte er etwas mit den Augen, so daß wir im unklaren blieben, ob es nicht doch geschehen wird. Machon sagte noch, daß die Spannung auf den großen Schmeling-Weltmeisterschaftskampf trüben täglich wachse. „Ob Schmeling aus Hitler-Deutschland kommt oder nicht“, schrieb eine der größten amerikanischen Zeitungen, „wir wollen ihn jetzt endlich im Ring sehen, damit die unerträglichen Zustände, mit denen sich der ganze amerikanische Boxsport blamiert, endlich aufhören.“

Nach der Landung der „Bremen“ bestieg Schmeling sofort den Lloyd-Sonderzug, um noch zum Reichsparteitag nach Nürnberg zu kommen. G. L. Müllers.

Sehnsuchtsmeister in neun Übungen

Die in Budapest ausgetragene Sehnsuchtsmeisterschaft von Ungarn sah Dr. Bacsalmasi mit 6212 Punkten vor Giraki (5569 Punkten) siegreich. Bacsalmasi erreichte diese Punktzahl bereits mit neun Wettbewerben und trat daher zum 1500-Meter-Lauf gar nicht mehr an! Seine Leistungen waren: 100 Meter 11,7; Weitsprung 6,75; Kugelstoßen 11,57; Hochsprung 1,70; 400 Meter 53,7; 110 Meter Hürden 17,6; Diskuswurf 41,25; Stabhoch 3,80; Speerwurf 57,00 Meter.

Süddeutschland stellt noch acht Vereine

Wer wird die zweite Hauptrunde um den Tschammer-Pokal überstehen?

Eine ganze Reihe spielstarker Mannschaften und die Hälfte der Gaumeister, sowie der Pokalverteidiger sind aus dem Wettbewerb um den Tschammer-Pokal, der bereits zum drittenmal durchgeführt wird, ausgeschieden. Mit Karlsruhe RSV, Schwarz-Weiß Wuppertal und Duisburger HSV 08 haben sich dagegen noch drei Mannschaften aus der Bezirksklasse behaupten können. Von den süddeutschen Gauen, die insgesamt noch acht Mannschaften im Rennen haben, ist der Gau Baden mit den vier Vereinen SV Waldhof, VfR Mannheim, VfB Mühlburg und Karlsruher RSV Jablonmähä und vielleicht auch in der Qualität am stärksten vertreten. Württemberg stütz sich auf VfV Stuttgart und SV Ulm, während die Hoffmannen des Gaues Südwürttemberg bei der Normatia Worms und des Gaues Bayern bei der SpVg. Fürth liegen.

- Die Paarungen am 19. September sind: SV Waldhof—Schwarz-Weiß Wuppertal, Karlsruher RSV—Fortuna Düsseldorf, Normatia Worms—SV Ulm, VfV Stuttgart—SC Flensburg, SpVg. Fürth—Breslau 06, Polizei Chemnitz—VfR Mannheim, Duisburger HSV 08—VfB Mühlburg.

Abgesehen von dem Spiel in Worms, wo zwei süddeutsche Vereine unter sich sind, brauchen nur zwei süddeutsche Mannschaften zu reisen: VfR Mannheim und VfB Mühlburg. Für beide wird es nicht leicht sein, diese Runde erfolgreich zu überstehen, besonders der bodische Aweite wird in Chemnitz einer sehr schweren Prüfung unterzogen. Aber VfR hat im Waldhof-Turnier und auch im Meisterschaftsspiel in Württemberg gute Leistungen gezeigt, so daß er im Vertrauen auf seine Kräfte in Ruhe dem Spiel in Chemnitz entgegenzusehen kann. Der Duisburger HSV 08 ist mit Abbruch der vergangenen Spielzeit aus der Gauliga ausgeschieden; ihm

ist auf einem Platz nicht leicht beizukommen. VfB Mühlburg wird einen guten Tag haben müssen, um das Total-Schicksal zu meistern.

Badens Meister SV Waldhof hat an und für sich eine nicht allzu schwierige Aufgabe erhalten; denn Schwarz-Weiß Wuppertal kann ihn ernstlich kaum gefährden, wenn sich auch der Bezirksligist anstrengen wird, gerade einen Favoriten zur Strecke zu bringen. Wie zieht sich der HSV gegen Fortuna Düsseldorf aus der Affäre? Nun, der Niederrheinmeister ist auch zu schlagen, das hat Schwarz-Weiß Essen am vergangenen Sonntag gezeigt. Hat der deutsche Altmeister nicht auch gegen Schalke 04 gut gespielt und nur 2:1 verloren? Ein Sieg des HSV wäre also gar nicht einmal so ausgeschlossen. Normatia Worms hat sich mit SV Ulm auseinandersetzen. Der Südwürttembergische Schaffte in Freiburg nur ganz knapp und verlor acht Tage später im Punktekampf in Saarbrücken. Normatia ist ohne Zweifel noch weit von ihrer besten Form entfernt. SV Ulm ist eine kampfstärke Mannschaft, der „Club“ scheiterte an der Widerstandskraft des SV, die auch Worms deutlich zu spüren bekommen wird.

Der VfV Stuttgart hat nach den Schlusskämpfen um die Deutsche Meisterschaft fast nur enttäuschte Spiele geliefert. Reicht der württembergische Meister sich nicht erheblich zusammen, dann wird die mit viel Schneid kämpfende Mannschaft des SC Flensburg ihm selbst zu Hause keine große Gewinnchance geben. Aber noch glauben wir an VfV! Die SpVg. Fürth müßte mit Breslau 06 glatt fertig werden.

Die übrigen Pokalspiele

im Reich lauten: Schalke 04—Rot-Weiß Oberhausen, VfV Eintracht—SpVg. 07 Köln-Lütz, Tennis-Vorussia Berlin—Dresdner SC, VC Hertha—Wader 04 Berlin, Berliner SV 92—Germania Bochum, Holstein Kiel gegen Hertha/BVB Berlin, Werder Bremen—Vorussia Dortmund, Eintracht Braunschweig gegen Turia Bonn und Hannover 96—Victoria Hamburg.

Unsere Gleher siegten gegen Holland

Radländlerkampf Deutschland—Holland 31:16

Der am Sonntag auf der Bahn des Frankfurter Sportfeldes ausgetragene Länderkampf unserer Dauersieger gegen Holland hatte trotz unruhiger Witterung noch 3000 Zuschauer angezogen. Die deutschen Vertreter siegten erwartungsgemäß mit 31:16 Punkten.

In den einleitenden drei Verfolgungsrunden über je 10 Kilometer gab es deutsche Siege. Um 9 Uhr holte im ersten Lauf den Holländer van Doel nach 23 Minuten, Island gewann den zweiten in 7:47 Minuten mit 110 Meter Vorsprung gegen Alfema und Meister Adolf Schöck in 7:22 Minuten im dritten Lauf mit 75 Meter. Im ersten der beiden 40-Kilometer-Läufe hinterließen die Holländer einen unerwartet starken Eindruck. Während Deutsch-

land nur auf zehn Punkte kam, brachten sie elf zusammen. In der Mitte des Rennens ließ Meister Schön aus letzter Position vor und schob sich an die Spitze. Er gewann den ersten wie den zweiten Lauf über die gleiche Strecke ganz überlegen.

- Die Ergebnisse: 1. Lauf (40 Km.): 1. Schön 34:48; 2. Alfema (H) 42:00; 3. Snot (H) 48:00; 4. Island (D) 78:00; 5. van Doel (H) 79:50; 6. Umbenhauer (D) 86:00. 2. Lauf (40 Km.): 1. Schön 33:47; 2. Umbenhauer (D) 209:00; 3. Island (D) 600:00; 4. Snot (H) 690:00; 5. Alfema (H) 760:00; 6. van Doel (H) ausgegeben. „Preis vom Räder“ (Amateur-Fliegerrennen): 1. Walter (Ludwigshafen-Friedensheim); 2. Ritter (Frankfurt); 3. Hoffmann (Frankfurt); 4. Wehr (Frankfurt).

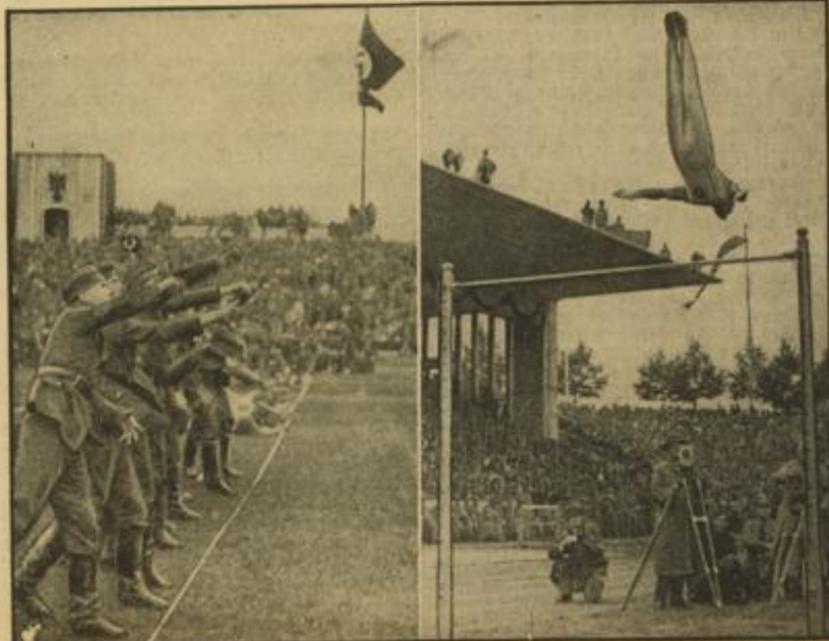
Deutschlands Mannschaft gegen Schweden

Mit Schaumburg—aber ohne Stöck / Neckermann in der Staffel

Nachdem Schweden, unser großer Gegner im Kampf des Jahres am Wochenende im Berliner Olympia-Stadion seine Mannschaft bereits vor längerer Zeit namhaft gemacht hat, gibt jetzt auch das Fachamt Leichtathletik die Namen der Männer bekannt, die unsere Farben in diesem alle bisherigen Ländertreffen des Jahres überschattenden Kampfe tragen werden. Mit Bedauern nimmt man davon Kenntnis, daß Olympiasieger Gerhard Stöck von seiner Krankheit immer noch nicht ganz genesen ist und daher in der Liste fehlt. In Fritz

Schaumburgs Befinden scheint eine starke Besserung eingetreten zu sein, denn sonst hätte man ihn wohl kaum aufgestellt.

Es werden also harten: 100 Meter: Vorchmeier (Stuttgart), Hornberger (Frankfurt). — 200 Meter: Vorchmeier, Hornberger. — 400 Meter: Harbig (Dresden), Hamann (Berlin). — 800 Meter: Harbig, Lindhoff (Berlin). — 1500 Meter: Schaumburg (Berlin), Stadler (Freiburg). — 5000 Meter: Schaumburg, Fintel (Berlin). — 10 000 Meter: Eberhard (Berlin), Spring (Wittenberg). — 3000 Meter Hindert-



Abschluß der NS-Kampfspiele in Nürnberg. Links: Eine Mannschaft des Reichsarbeitsdienstes beim Handgranatenzielwerfen zum Mannschaftswettkampf. Rechts: Reckturnen der Deutschlandriege, die für ihre Vorführungen atemberaubenden Beifall erzielte. Weibbild (M)

nis: Dompert (Stuttgart), Otto (Berlin). — 110 Meter Hürden: Wegner (Berlin), Kumpmann (Köln). — 400 Meter Hürden: Hölling (Berlin), Scheele (Hamburg). — Hochsprung: Weintöy (Köln), Gehmert (Berlin). — Weitsprung: Long (Leipzig), Leichum (Stettin). — Stabhoch: Zutter (Aireburg), Müller (Aachen). — Dreisprung: Wöllner (Leipzig), Ziehe (Dessau). — Kugelstoßen: Wölle (Berlin), Konrad (München). — Diskus: Schröder (Berlin), Gylbrecht (Königsberg). — Speerwurf: Baqua (Breslau), Bartels (Essen). — Hammer: Hein (Hamburg), Blask (Berlin). — 4x100 Meter: Vorchmeier (Stuttgart), Hornberger (Frankfurt), Neckermann (Mannheim), Scheuring (Oriental). — 4x400 Meter: Hamann (Berlin), Lindhoff (Berlin), Ritters (Düsseldorf), Harbig (Dresden).

Leichtathletik in Waldhof

SV Waldhof—VfR Mannheim 45:64 Punkte. In sein anlässlich des 60-jährigen Bestehens zusammengestelltes Programm nahm der Turnverein 1877 Waldhof auch einen leichtathletischen Klubkampf, zu dem man die VfR verpflichtet hatte. Wohl mußten die Vorläufer eine Niederlage hinnehmen, die indessen durch Körner wie Gebr. Buh, Wormer und Helbach ein günstiges Gesicht bekam. Dreimal wartete der Turnverein mit Siegen auf: Wormer holte sich den 100-Meter-Lauf in 11,8 Sek., während Heinrich Buh als Vester Weitsprung und Hochsprung beendete. Auch in den Würfungen leitete dieser Achsel Beachtliches, er mußte hier jedoch noch besseren Gegnern, Hornig bzw. Kunkel, den Vortritt lassen.

An WTS, die vor Beginn der Kämpfe ein schönes Wumengebinde überzieht, fielen die ersten Plätze der restlichen Übungen. Laufer, der sich juristisch, belegte über 800 und 3000 Meter jeweils den zweiten Platz hinter seinen Kameraden Lohmann, der für die Mittelstrecke 2.064 Min. benötigte, und Frieden, welcher über 3000 Meter eine gute Zeit herauslief. Die beiden Staffeleiwettbewerbe wurden überlegen gewonnen.

- Ergebnisse: 100 Meter: 1. Wormer (Waldhof) 11,8; 2. Andris (VfR) 12,0; 3. Reisinger (VfR) 12,1 Sek. — 200 Meter: 1. Lohmann (VfR) 2,064; 2. Bauer (VfR) 2,094; 3. Wosk H. (W.) 2,124 Minuten. — 400 Meter: 1. Frieden (VfR) 9,288; 2. Bauer (VfR) 9,302; 3. Helbach (W.) 10,17,0 Minuten. — 800 Meter: 1. VfR 46,0; 2. Waldhof 47,1 Min. — 1000 Meter: 1. VfR 3,082; 2. Waldhof 3,182 Min. — Weitsprung: 1. Buh H. (W.) 5,71; 2. Ziehe (VfR) 5,63; 3. Wormer (W.) 5,62 Meter. — Hochsprung: 1. Buh H. (W.) 1,57; 2. Andris (VfR) 1,52; 3. Buh H. (W.) 1,52 Meter. — Kugelstoßen: 1. Kunkel (VfR) 11,40; 2. Buh H. (W.) 11,37; 3. Hornig (VfR) 11,17 Meter. — Diskuswerfen: 1. Hornig (VfR) 37,0; 2. Kunkel (VfR) 35,54; 3. Buh H. (W.) 35,16 Meter. — Speerwerfen: 1. Dippel (VfR) 41,18; 2. Buh H. (W.) 37,45; 3. Ludtke (VfR) 37,0 Meter.

WTS-Jugend holt 5172 Punkte

Auf der Anlage des Volkssportvereins standen sich am Samstag und Sonntag die Jugendmannschaften des Fläpvereins und der Mannheimer Turngesellschaft gegenüber. Während WTS, die in Klasse B der DVM startet, die Übungen absolvierte, verzichtete Post auf die Ablegung des Programms, deren Athleten sich indessen, wie der Ablauf der Kämpfe zeigte, in bester Verfassung befanden. Koster, Lenz und Sutter warteten mit seinen Hammerwürfen auf (39,73, 39,72 und 37,47 Meter), ebenso war der Durchschnitt beim Diskuswerfen mit ungefähr 35,50 Metern sehr gut. Feuerstein belegte über 100 Meter in 11,8 und beim Weitsprung mit 6,10 Metern jeweils den ersten Platz. Der für zehn Konkurrenzrenn gewerete Klubkampf sah die Jungathleten von Post mit 68 zu 42 Punkten im Vorteil. Die Leistungen der WTS-Jugendlichen, die ihr Ergebnis vom letzten DVM-Kampf um über 200 Punkte verbesserten, bekommen durch ihren gleichmäßigen Durchschnitt Gewicht. Nur Diskuswerfen, Speerwerfen und 1500-Meter-Lauf blieben hinter den Erwartungen zurück. Die Ergebnisse der WTS-Mannschaft: 100 Meter: Bahmann 12,3, Riedmann 12,4, Bergmann H. 12,4. — 400 Meter: Koller 36,5, Lübert 57,2, Wader 58,6. — 1500 Meter: Duder 4,40,2, Wlad 4,40,4, Rigel 4,52,2. — 4x100 Meter: 1. Mannscholt 47,8. — Hochsprung: G. Herrmann 1,60, Hebel 1,60, Jemmelens 1,49. — Weitsprung: Koller 5,76, Roffler 5,65, Kempf 5,56. — Stabhochsprung: Wadentopf 2,65, Palenhus 2,55, Hebel 2,15. — Kugelstoßen: Hebel 12,21, P. Herrmann 11,92, Steidle 11,58. — Diskuswerfen: Hebel 32,51, Wegel 32,02, P. Herrmann 30,44. — Speerwerfen: Wader 33,60, Wadentopf 31,45, Steidle 30,89.

Matti Järvinen unerreicht

Matti Järvinen ist ohne Zweifel zur Zeit der beste Speerwerfer der Welt, der auch mit 76,66 Meter den Weltrekord hält. Bei einem Sportfest in Helsinki versuchte er, seine eigene Marke zu überbieten, doch scheiterte sein Vorhaben an dem wenig günstigen Wetter. Bei starker Bitterung kam er „nur“ auf 74,58 Meter vor. Mit 49,98 Meter blieb Koifas Sieger im Diskuswerfen.

Interessante Kraftprobe

In Konstanz: Schweiz B—Baden-Württemberg. Am Sonntag weilt eine kombinierte Mannschaft von Baden-Württemberg in Konstanz. Als Gegner tritt ihr eine schweizerische B-Vertreitung entgegen, deren Elf beim Schreiben dieser Zeilen namentlich noch nicht bekannt war. Wie die Schweizer Mannschaft aber auch aufgestellt werden mag, sie wird auf jeden Fall der süddeutschen Kombination eine nicht geringe Aufgabe stellen. Sie zu lösen, bleibt folgender Elf vorbehalten:

- Stöße: (SV Juffenhäuser) Zwenninger, Zanfen (SV Fruchthof) (SV Stuttgart) Benner, Hilde, Schöller (VfB Nrn) (Stutta.Rfd.) (VfB Nrn 94) Joller, Hübner, Belg, Fuchs, Dauser (Sportf.) (VfV) (Rornwest.) (Aßfer-) (Schwaben-) (Forsg.) (Heim) (tal) (Mingen)

USA wie... Das Getreide... Die erste... Die zweite... Die dritte... Die vierte... Die fünfte... Die sechste... Die siebte... Die achte... Die neunte... Die zehnte... Die elfte... Die zwölfte... Die dreizehnte... Die vierzehnte... Die fünfzehnte... Die sechzehnte... Die siebzehnte... Die achtzehnte... Die neunzehnte... Die zwanzigste... Die einundzwanzigste... Die zweiundzwanzigste... Die dreiundzwanzigste... Die vierundzwanzigste... Die fünfundzwanzigste... Die sechsundzwanzigste... Die siebenundzwanzigste... Die achtundzwanzigste... Die neunundzwanzigste... Die dreißigste... Die einunddreißigste... Die zweiunddreißigste... Die dreiunddreißigste... Die vierunddreißigste... Die fünfunddreißigste... Die sechsunddreißigste... Die siebenunddreißigste... Die achtunddreißigste... Die neununddreißigste... Die vierzigste... Die einundvierzigste... Die zweiundvierzigste... Die dreiundvierzigste... Die vierundvierzigste... Die fünfundvierzigste... Die sechsundvierzigste... Die siebenundvierzigste... Die achtundvierzigste... Die neunundvierzigste... Die fünfzigste... Die einundfünfzigste... Die zweiundfünfzigste... Die dreiundfünfzigste... Die vierundfünfzigste... Die fünfundfünfzigste... Die sechsundfünfzigste... Die siebenundfünfzigste... Die achtundfünfzigste... Die neunundfünfzigste... Die hundertste... Die einhundertste... Die zweihundertste... Die dreihundertste... Die vierhundertste... Die fünfhundertste... Die sechshundertste... Die siebenhundertste... Die achthundertste... Die neunhundertste... Die tausendste...

Die Weizenversorgung der Welt

USA wieder Exporteur / Geringerer Zuschußbedarf Europas festzustellen

Das Getreidejahr 1937/38 scheint in der Weltversorgung mit Weizen einen Umschwung zu bringen. Nachdem in den letzten vier Jahren infolge unangünstiger Ernten und zunehmenden Verbrauchs die Weltvorräte eine sehr erhebliche Schrumpfung erfahren haben, dürfte das neue Wirtschaftsjahr wieder eine Auffüllung der Vorräte stattfinden. Die Weizenexporte auf der nördlichen Erdhälfte sind auf über 92 Mill. Tonnen geschätzt, ein Ergebnis, das nur von den Rekordjahren 1928 und 1931 übertroffen wurde. Besonders in Europa sind die Ernten im allgemeinen gut ausgefallen, so daß der Einfuhrbedarf geringer als in den letzten Jahren sein wird. Vor allem wird aber die Weizenlage durch das günstige Ergebnis in den Vereinigten Staaten beeinflusst, die einen Ausfuhrüberschuß von 2 bis 2 1/2 Mill. Tonnen Weizen haben dürfte, wovon allerdings ein beträchtlicher Teil zur Bildung einer „eisernen Reserve“ verwendet werden dürfte. Immerhin wird durch die guten Erträge von USA ein Ausgleich für die neue Misere in Kanada geschaffen, das ausschließlich die Vorräte, die erheblich verringert sind, nur einen Ausfuhrüberschuß von etwa 2 Mill. Tonnen haben dürfte, gegenüber 5 Mill. Tonnen im vorigen Jahre.

Getreidepreise eine, wenn auch leichte, Erholung aufzuweisen. Für die Weltversorgung kommt natürlich auch der Ausfall der Ernten auf der südlichen Halbkugel wesentlich in Betracht. In Australien haben sich die Aussichten infolge von Regenfällen etwas verbessert, so daß dort jetzt ein Ertrag von 3,8 Mill. Tonnen, d. h. 300 000 Tonnen weniger als im Vorjahre, erwartet wird. Dagegen wird in Argentinien noch sehr über die Dürre geklagt. Man befürchtet, daß der Ausfuhrüberschuß Argentinien's wesentlich geringer als in den letzten Jahren sein wird. Auf der anderen Seite dürften allerdings die ostasiatischen Länder, besonders China, weniger Weizen einführen.

Starker Einlagenzuwachs bei den Volksbanken im 1. Halbjahr 1937

Die Iocden vom Statistischen Reichsamt für den 30. Juni 1937 aufgestellten Zwimonatsbilanzen der Genossenschaftlichen Volksbanken haben unter dem Zei-

den eines stark erhöhten Einlagenzuwachses. Nicht man bei einem Vergleich mit dem Vorjahre von den durch Zu- und Abgang von Banken entstandenen Veränderungen ab, so ergibt sich für das erste Halbjahr 1937 ein Einlagenzuwachs, der mit 104 Mill. noch größer ist als der Zuwachs des gesamten Jahres 1936 (99 Mill.). Dabei fiel die Zunahme der Spareinlagen und Depositionen (63 Mill.) hauptsächlich in die Wintermonate, die der täglich fließenden Gelder (41 Mill.) in das Frühjahr. Der gesamte Einlagenbestand belief sich nunmehr auf 1683 Mill. Auf der anderen Seite zeigen die Aktiven seit Ende 1936 eine Zunahme der gegebenen kurzfristigen Kredite (ausschließlich der gewährten Wechsel) um 46 Mill. auf 1,34 Milliarden. Da der Kreditorenzuwachs durch den Kreditbedarf noch nicht zur Hälfte ausgeglichen wurde - die Hypothekensforderungen stiegen um 4 Mill. auf 196 Mill. - erhöhte sich die Liquidität der Banken durch eine Zunahme der flüssigen Mittel (Kasse und Kassenanforderungen) um 20 Mill. auf 294 Mill., wogegen nur eine Zunahme der Kassenanforderungen um 5,6 Mill. steht. Gleichzeitig konnten die Volksbanken einen Teil ihrer gesteigerten Kapitalkraft durch erhöhte Einlagen von Reichsbanknoten dem Staat zur Verfügung stellen; der Wertpapierbestand (einschl. Staatswechsel) erlitt eine fast 20prozentige Zunahme von 28 Mill. und stellte sich somit auf 180 Mill. Die Zunahme der entsprechenden Zeit des Vorjahres betrug noch nicht die Hälfte. Durch Wachsen der Reserven konnte sich das Eigenkapital um 5,2 Mill. auf 283 Mill. erhöhen, während gleichzeitig die Rückstellungen und Wertberichtigungen um 2,7 Mill. auf 72,4 Mill. zurückgingen; ein deutliches Zeichen für den abnehmenden Abschreibungsbedarf in der genossenschaftlichen Kreditwirtschaft.

Aktien uneinheitlich, Renten ruhig

Berliner Börse

Zum Börsenbeginn verweichte sich eine einseitige Tendenz an den Aktienmärkten nicht durchzusetzen, da die Bausparmarkt nach dem schwächeren Verlauf des Vortages in ihren Dispositionen wieder vorzüglicher geworden ist, und der berufsmäßige Börsenhandel ebenfalls nur notwendige Zurechtweisungen gab. Gestattungen vermindert. Bei der beschränkten Marktlage vermochten daher bereits Mindestkurse die Kursgestaltung maßgebend nach der einen oder der anderen Seite zu beeinflussen. Intern etwas anregend wirkte zunächst eine fröhliche Befragung der 300 Barbanknoten, die gegen den Vortag um 14 Prozent auf 165,5 anstieg; Verkäufe führten aber wieder zu einer Ermäßigung auf 164,5. Montanwerte waren eher angeboten und schwächer, so Stahlwerk um 1/2, Wobersnig um 1/2, und Richter um 1/2 Prozent. Vereingete Stahlwerke konnten den um 1/2 Prozent höheren Anfangskurs von 117,5, ebenfalls nicht behaupten und fielen schließlich auf 117. Neben geschäftlos lagen Braunkohlen- und Kaliwerte. Auch am Markt der Elektro- und Versorgungswerte war die Befestigung der Anfangskurse angeht des geringen Umlaufes vielfach recht schwierig. Dabei verloren Siemens 1/2, Westinghouse 1/2 und Westfäl. 1/2 Prozent, während sich für AEG weiter anhaltendes Interesse zeigte, das zu einer erneuten Befestigung um 1/2 Prozent führte. Von Kabel- und Drahtwerten verloren Hellmuth 1/2, von Automobilwerten Daimler, von Maschinenfabriken Rheinmetall, Borsig und von Metallwerten: Metallgesellschaft den gleichen Proz.

Somit sind mit bemerkenswerten Veränderungen noch hervorzuheben: Hellmuth Waldbol und Christian Dierich mit je minus 1/2, andererseits, was besondere Beachtung fand, Borsig mit plus 1/2 und Nordb. Wob mit plus 1/2 Prozent.

Am variablen Rentenverkehr sah man zunächst unbedeutende Kurse, für die Mittel der 127,4 und für die Einheitsanleihe von 94 1/2 Prozent.

Am Geldmarkt wurden die Monats-Zagelzinsätze zwar bei 3 bis 3 1/2 Prozent gehalten, doch konnte in sich eine gewisse Verschärfung beobachten werden.

Von Valuten erreichte sich das Pfund mit 12,35, der Dollar mit 2,49, und der Franken mit 8,91.

Die Börse schloß sehr still. Das zeigte sich schon rein äußerlich an der äußerst begrenzten Zahl von Schlußnotierungen. Weist unterdessen diese noch das Verkaufsniveau. Farben gingen mit 164,5 aus dem Verkehr, Norddeutscher Lloyd gab den 1/2 Prozent der. Dagegen befestigten sich Schiffenburger um 1/2 Prozent.

Nachdrücklich wurde nicht mehr gehandelt. Bei der amtlichen Berliner Devisennotierung wurde das englische Pfund mit 12,36 (12,35), der Dollar mit 2,495 (unverändert), der Gulden mit 137,35 (137,24), der französische Franken

mit 8,92 (8,90) und der Schweizer Franken mit unverändert 57,31 geschlossen.

Am Markt der sog. Einheitswerte waren Banken nur wenig verändert. Handelsbankaktien ermäßigten sich um 1/2 Prozent, Deutsche Reichsbank um 4 Mill. Hypothekendarlehen waren meist gedrückt. So Bayer. Hypotheken und Deutsche Hypotheken um je 1/2, Hamburger Hypotheken und Westdeutsche Boden um je 1/2 Prozent. Von Industriepapieren sahen Deutscher Papier um 4 Prozent an, während Deutsche Tafelglas gegen letzte Notiz 4 1/2 und Wülber Berg um 4 Prozent nachgaben.

Steuergutscheine blieben unverändert. Reichsbankausgabenforderungen, Wagn. I: 1938er 99,87-100,62, 1939er 100-100,75, 1940er 99,62-100,37, 1941er 99,50-100,25, 1942er 99,25-100, 1943er 99-99,75, 1944er 98,87-99,62, 1946er 98,62-99,37, 1947er 98,62-99,37, 1948er 98,62-99,37, Wagn. II: 1938er 99,87-100,62, 1939er 100-100,75, 1942er 99,25-100. Wiederaufbauanleihe: 1944/45er 79,62-80,37, 1946/48er 79,62-80,37. 4proz. Umschuld.-Verb. 94,50-95,25.

Rhein-Mainische Abendbörse

Aktien überwiegend schwächer

Während von der Rundschau vielfach keine Käufe erfolgten, zeigte der deutschmännliche Handel seine Abgaben fort, die bei der starken Zurückhaltung vornehmlich zu etwas höheren Kursen am Kleinmarkt führten. Die Rundschau nach beiden Seiten betrug etwa 1/2 bis 1 1/2 Prozent. Befestigt waren u. a. Borsig mit 80 (78 1/2), 308 Barbank mit 165 (164), wobei das hier vorliegende Angebot von der Berliner Arbitrage aufgenommen wurde, ferner AEG auf 125 1/2 (127 1/2), Deutsche Erdöl auf 152 1/2 (152), Feldmühle Papier auf 147 (146 1/2) und Westdeutsche auf 50 1/2 (50). Einmal härtere Rückgänge hatten Reichsbank mit 206 (208), Rheinmetall Borsig mit 132 1/2 (134 1/2) und Metallgesellschaft mit 154 (155 1/2). Der Rhein-Mainische Markt war durchgehend 1/2-1 Prozent leichter. Die 1 Prozent niedrigerer zur Notiz kamen außerdem Reichsbank mit 149 1/2, Schenker mit 265, Demag mit 149 1/2, Demag mit 149 1/2. Nach den ersten Notierungen ergaben sich meist weitere Abwärtssetzungen, 308 Barbank 164 1/2 nach 165, Verein. Stahlwerke 117 1/2 nach 117 1/2.

Der Rentenmarkt lag ruhig bei weiterhin behauptetem Geschäft. Kommunal-Umschuldung 94 1/2, Reichsbank 127 1/2. Am Pfandbriefmarkt war der Umlauf bei behaupteten Kursen klein. Pfandbriefanforderungen wurden etwa 1/2 Prozent ab. Auch die übrigen festverzinslichen Werte lagen bei kleinem Geschäft meist unverändert. In der zweiten Börsenstunde schrampte das Geschäft mehr und mehr zusammen. Es herrschte ausgeprägte Zurückhaltung. Die Kurse bröckelten vielfach weiter um Prozentbruchteile ab. Nach die später notierten Werte lagen zum Teil 1/2-1 Prozent niedriger, darüber hinaus verloren Westfälische 2 Prozent auf 151, Aktuatoren Daten 1 1/2 Prozent auf 225, höher lagen Conti Summi mit 188 (186 1/2).

Wie wird das Wetter?

Bericht der Reichswetterdienststelle Frankfurt Mit der Verlagerung des Englandwirbels auf das Pfand hat sich für uns an seiner Vorderseite eine Zufuhr warmer Luft eingestellt. Sie kommt an der vorgelagerten Kaltluft zum Ausgleichen und bringt dabei seit der Nacht zum Dienstag verdrängten Landregen. Bei Irland ist ein neuer Wirbel in Entwicklung, so daß nach anfänglicher Besserung im Zwischenhoch rasch wieder neue Verwölkung nachfolgt.

Die Aussichten für Mittwoch: Vielfach dunstig oder neblig, sonst zunächst zeitweilig aufhellend, dann neue Verschlechterung mit Regenfällen. Mittags temperaturen um etwa 20 Grad, Winde von Nord über West drehend. ... und für Donnerstag: Unbeständig und zu Niederschlägen neigend.

Rheinwasserstand table with columns for location (Waldshut, Rheinfelden, Breisach, Kehl, Maxau, Mannheim, Kaub, Köln) and dates (13.9.37, 14.9.37) showing water levels.

Neckarwasserstand table with columns for location (Diedesheim, Mannheim) and dates (13.9.37, 14.9.37) showing water levels.

Im Breitenfeld wurden Wollwerke Krieger, die ab morgen amtlich notiert werden, mit 114 1/2 und 115 (114 1/2) umgelegt. Im übrigen nannte man etwa die letzten Kurse, das Geschäft war auch hier sehr klein. Tagesgeld 3/4 (3) Prozent.

Metalle

Berliner Metallnotierungen Berlin, 14. Sept. (R.M. für 100 Stk.) Elektrolyt Kupfer (Witbank) prompt, elf Hamburg, Bremen oder Rotterdam 79,25. Feinsilber 38,40-41,40.

Baumwolle

Notierungen der Bremer Baumwollkernmüllerei Bremen, 14. Sept. Amtlich, September 977 Bdr.; Oktober 979 Bdr., 974 Bdr., 977 Bdr., 977 Bdr.; Dezember 980 Bdr., 974 Bdr.; Januar 987 Bdr., 985 Bdr., 986 Bdr., 986 Bdr.; März 1023 Bdr., 1020 Bdr., 921 Bdr.; Mai 1039 Bdr., 1038 Bdr., 1033 Bdr.; Juli 1046 Bdr., 1044 Bdr., 1045 Bdr., 1045 Bdr.; Tendenz: stetig.

Illustration of a cotton field with a person picking cotton, labeled '1931', '1934', and '50000 Pflanz'.

Frankfurter Effektenbörse table listing various stocks and their prices.

Berliner Kassakurse table listing exchange rates and other financial data.

Table listing various stocks and their prices, including sections for Ver. Dt. Oele, Rhein-Hypoth.-Bank, and others.

Berliner Devisenkurse table listing exchange rates for various currencies.

MARCHIVUM advertisement at the bottom of the page.

